



Fabelhafte Resultate auf Retzer Rasen

Seite 6



Topstory:
Landestreffen der
NÖ Feuerwehrajungend
Seite 10



Wissen:
Drei HLF 3
auf dem Prüfstand
Seite 14



*„Er kommt alt zu uns.
Und wie neu zu Dir zurück.“*

Hunderte Einsätze und dann gehört er zum alten Eisen? Nicht bei uns. Vom Rahmen bis zum Chassis, vom Aufbau bis zur Pumpe – wir bei MAGIRUS LOHR bringen Dein Fahrzeug auf den neuesten Stand. Nach unserer Aufbereitung ist er wieder in Top-Form. Bereit, viele weitere Jahre sein Bestes zu geben.

www.magirus-lohr.at

SERVING HEROES. SINCE 1864.

 **MAGIRUS
LOHR**



Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe in Retz und das Landestreffen der Feuerwehrjugend in Schönkirchen-Reyersdorf haben eines wieder bewiesen: Die NÖ Feuerwehren sind eine starke Einheit.

Insgesamt mehr als 15.000 Mitglieder – ob Jung oder Alt - waren an den beiden Wochenenden auf den Beinen, um sich in fairen Wettkämpfen um Meter und Sekunden zu duellieren. Tausende begeisterte Besucher trieben die Gruppen zu Höchstleistungen, die trotz tropischer Temperaturen außerordentliche Leistungen zeigten. Die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe und das Landestreffen der Feuerwehrjugend sind eine beeindruckende Demonstration von Leistungsfähigkeit, Kameradschaft und Solidarität. Zwei Großveranstaltungen, die aus dem Terminkalender nicht mehr wegzudenken sind.

Mein Dank gilt allen, die zu dem großartigen Erfolg beigetragen haben. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass sich noch genügend Menschen finden, derart zeit- und arbeitsintensive Veranstaltungen auf die Beine zu stellen. Die Organisation stellt uns vor immer größer werdende Herausforderungen. Umso mehr hat es uns gefreut, dass sich die Feuerwehren Retz und Schönkirchen-Reyersdorf mit ihren Gemeinden bereit erklärt haben, die größten Feuerwehrwettkämpfe Österreichs auszurichten. Die Veranstalter haben eine organisatorische Höchstleistung vollbracht, die größten Respekt und höchste Anerkennung verdient.

Ich darf allen versichern, dass wir noch sehr lange an die beiden Wochenenden zurückdenken werden. Es waren Feste mit Freunden, die uns

nicht nur mit offenen Armen empfangen sondern auch für jedes Problem eine Lösung gefunden haben. Man hat gespürt, dass den Veranstaltern die Bewerbe auch ein persönliches Herzensanliegen waren.

Einsatzfinanzierung nach Waldbrandbekämpfung

Einen wichtigen Schritt konnten wir kürzlich in Zusammenhang mit der Refundierung von Einsatzkosten nach Waldbränden setzen. Seit Jahren bemühen wir uns, dass Ausgaben wie Betriebsmittel oder Verpflegung vom Bund an die Feuerwehren rückerstattet werden. Bislang wurden diese Ausgaben nur in Einzelfällen von der öffentlichen Hand an die Feuerwehren ausbezahlt. Grund: Es fehlte eine einheitliche Vorgangsweise.

Vor wenigen Tagen ist es nun geglückt, unsere Anliegen beim neuen Landwirtschaftsminister Andri Ruppacher persönlich zu deponieren. In Abstimmung mit dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband soll nun der gordische Knoten gelöst werden. Wenn alles klappt, werden noch im Sommer die ausstehenden Gelder an die Feuerwehren überwiesen.

In diesem Sinne wünsche ich euch und euren Familien einen erholsamen Sommer.

Euer

Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe und das Landestreffen der Feuerwehrjugend sind eine beeindruckende Demonstration von Leistungsfähigkeit, Kameradschaft und Solidarität.“

Brandaus im Juli/August



**64. NÖ Landesfeuerwehrleistungs-
bewerb in Retz.**
Seite 6



**Teilnehmerrekord:
5232 Teilnehmer
am Landestreffen.**
Seite 10



**Drei HLF 3 mit
gleichen Fahrge-
stell im direkten
Vergleich.** Seite 14



**Atemschutzaus-
bildung Stufe 4:
Wichtige Neue-
rungen.** Seite 25



**FF Brandausen:
Fahrtechniktraining
mit Weltmeister
Hardcore.** Seite 48

Brandaus Topstories

Behinderter Feuerwehrmann besichtigt Übungsdorf in Tulln	5
64. NÖ Landesfeuerwehrleistungs-bewerb in Retz	6
Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend	10
HLF 3: eine Basis, drei Aufbau-lösungen	14
Minister verspricht rasche Hilfe	21

Brandaus Wissen

Modul „Druckbelüftung (BD70)“	22
Modul „Tierrettung (A08)“	23
FLIR Systems startet Aktion	24
Atemschutzausbildung Stufe 4: Wichtige Neuerungen	25
BH Tulln: Workshop „Blackout“	27
Wasserkarten und Hydrantenpläne	29
Fahrzeuga-bnahmen im NÖ Landesfeuerwehrkommando	30
Einsatzleiter und Einsatzleitung	32

Brandaus News

Fotogalerie	36
Krumbach: „Kuh in Jauchegrube“	38
Gaaden: Verkehrsunfall mit Todesfolge	38
Engelhartstetten: Mit brennendem Fahrzeug aus Gebäude	39
Weistrach: Baggerbrand bei Reitstall	40
Krems: Pkw kracht gegen Oldtimer-Traktor	40
Kritzendorf: Wohnhaus in Flammen, mehrere Hühner gerettet	41
Neunkirchen: Wohnhausbrand in Schlag	41
Mödling: Meterhohe Flammen schlagen aus Wohnhaus	42
St. Pölten: Sattelzug lag quer über Mittelleitschiene	43
Neunkirchen: Waldbrand auf der Rax	44

Brandaus Dialog

Nachrufe	46
----------------	----

Brandaus Album

Herzogenburg: Fotoworkshop	47
Bisamberg: Gemeinsame Einsatzkennzeichnung	47
Feuerwehrgeschichte: Der gehängte Feuerwehrkommandant	50

Brandaus Feuerwehrjugend

FF Brandausen: Offroadtraining vom Feinsten	48
Flo & Co	49

Brandaus Rubriken

Vorwort	3
Kontakte im NÖ LFKDO	23
Verkaufsanzeigen	45
Impressum	46

Löschprofis zeigen ihr Können

Ein ganz besonderer Vergleichstest ist auf den Seiten 14 bis 20 zu finden. Um nicht allzu viel zu verraten: Wir haben drei große Löschfahrzeuge unter die Lupe genommen. Das Interessante daran? Ein MAN 18.340 Fahrgestell schafft die Basis, die Aufbauten hingegen wurden von drei unterschiedlichen Firmen realisiert. Für all jene Feuerwehren, die in Kürze eine Anschaffung planen, genau die richtige Lektüre.



Bewerbe und Landestreffen: An zwei Wochenenden wurden zwei Ortschaften in Niederösterreich von tausenden Feuerwehrmitgliedern belagert. Den Anfang machten die Landesfeuerwehrleistungs-bewerbe in Retz im Bezirk Hollabrunn, wo rund 10.000 Feuerwehrmitglieder um Meter und Sekunden kämpften. Eine Woche später war unsere Jugend an der Reihe. In Schönkirchen-Reyersdorf im Bezirk Gänserndorf wurde eine riesige Zeltstadt errichtet, die 5.232 Kinder und Jugendliche beherbergte. Die Nachberichte zu diesen sensationellen Events sind auf den Seiten 6 bis 13 zu finden.

Einsatzleiter und Einsatzleitung: Der Melder hat einen „schlechten“ Ruf. Beim FLA ist die Position mit wenig Verantwortung gesegnet. Maximal das Bedienen des Verteilers wird dem Mitglied mit dem schwarzen Punkt zugetraut. Dabei wäre für den Gruppenkommandanten und Einsatzleiter so vieles leichter mit einem Melder, wenn dieser richtig eingesetzt wird. Doch mehr dazu auf den Seiten 32 bis 35.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Alexander Nittner

**PS: Wir freuen uns immer über Leserbrief-
e an office@brandaus.at. Sagt uns eure
Meinung!**

Wunsch: Exkursion in die NÖ LFWS

Behinderter Feuerwehrmann besichtigt Übungsdorf in Tulln

Markus Schramböck aus Maria Lanzendorf im Bezirk Wien Umgebung ist kein gewöhnlicher Feuerwehrmann. Der 32jährige gelernte Automechaniker ist körperlich schwer behindert und auf die Hilfe seiner Eltern angewiesen. Und doch ist er nach wie vor engagiertes Mitglied der freiwilligen Feuerwehr in seinem Ort. Vor wenigen Tagen ging für Markus ein großer Traum in Erfüllung. Ein Treffen mit Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner und der Besuch in Europas modernster Feuerweherschule in Tulln.

Text: Franz Resperger
Foto: Matthias Fischer

Es war ein schwerer Verkehrsunfall am 26. Juni 2006, der das Leben des damals 18jährigen Markus Schramböck völlig veränderte. Aus bisher ungeklärter Ursache kam der Führerscheinneuling mit seinem Auto, wenige Meter vor der eigenen Haustür, von der Straße ab und krackte frontal gegen einen Baum. Die Wucht des Aufpralls war so heftig, dass Markus im völlig zertrümmerten Wrack eingeklemmt wurde. Die eigenen Feuerwehrkameraden mussten ihren Freund mit hydraulischem Bergescheren aus dem Pkw befreien.

Die Folgen des Unfalls waren fatal. Markus lag neun Wochen im Koma. Kein Mediziner traute sich zu prognostizieren, ob der 18Jährige den Crash überhaupt überleben wird. Markus hat die Augen wieder geöffnet. Es klingt wie ein kleines Wunder, aber es war wieder die Feuerwehr, die Markus Schramböck ins Leben zurückgeführt hat. Mutter Christa erinnert sich: „Wir haben ihm seinen Feuerwehrhelm in die Hand gedrückt und Bilder von seinen Kameraden gezeigt. Plötzlich hat er reagiert und mit seinen Fingern am Helm eine Delle gesucht, die von einem Einsatz stammte. Das war ein unbeschreiblicher Moment.“

Mit Gehhilfe wieder zu leben gelernt

Markus hat überlebt, wenn auch körperlich schwer behindert. Lange Zeit saß er im Rollstuhl, konnte kaum reden. Geistig ist der 32jährige Feuerwehrmann voll auf der Höhe. In den vergangenen Jahren hat er mit einer Gehhilfe wieder auf zwei Beinen zu leben gelernt und auch die Sprache wieder erlernt. Seine Eltern Ernst und Christa Schramböck unterstützen ihren Sohn auf allen Linien. Sie haben Markus auch den größten Wunsch erfüllt - einen

Ausflug in die größte Feuerweherschule Europas nach Tulln.

Markus trifft Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner

Dort kam es dann auch zu einem persönlichen Treffen mit Landesfeuerwehrkommandant Fahrafellner: „Es ist beeindruckend, welche Lebensfreude Markus in sich trägt. Er jammert nicht, blickt mit Optimismus in die Zukunft und ist weit weg sich gar selbst zu bemitleiden. Am meisten freut mich, dass er nach wie vor Mitglied der Feuerwehr ist. Es ist toll, wie ihn die eigenen Kameraden nach wie vor auf seinem beschwerlichen Lebensweg begleiten. Das ist echte Freundschaft.“

„Ich bleibe immer Feuerwehrmann!“

Markus selbst konnte seine Freude über den Besuch in Tulln nicht verbergen. „Ich werde immer Feuerwehrmann bleiben, auch wenn ich nicht zu Einsätzen fahren kann. Ich interessiere mich nach wie vor für jede neue technische Entwicklung und lese auch alle Zeitungen, wo über Feuerwehreinsätze geschrieben wird. So ist es halt: Einmal Feuerwehrmann, immer Feuerwehrmann.“ ■



64. NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Retz

Alle guten Dinge sind drei: Löschangriff neben Retzer We

Bereits zum dritten Mal wurden in Retz die NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerbe ausgetragen. Am letzten Juni-Wochenende verwandelte sich die bezaubernde Weinstadt in eine Feuerwehrhochburg. Über 10.000 Feuerwehrmitglieder kämpften bei den 64. Landesfeuerwehrleistungsbewerben um Meter und Sekunden.

Text: A. Nittner, F. Resperger
Fotos: C. Teis, A. Nittner, M. Fischer

„Alle guten Dinge sind drei“, das jedenfalls muss sich das Organisationsteam der Feuerwehren im Abschliff Retz gedacht haben.

Denn nach 1981 und 1992 wurde heuer zum dritten Mal ein Landesfeuerwehrleistungsbewerb in der bezaubernden Weinstadt veranstaltet. Retz - nur rund drei Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt - liegt im Bezirk Hollabrunn und ist für traditionellen Weinbau bekannt. Am Eingang zum Nationalpark Thayatal wurden bei den 64. NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerben die schnellsten Bewerbungsgruppen Niederösterreichs ermittelt. Rund 1400 Gruppen lieferten sich heiße und schweißtreibende Duelle um die begehrten Leistungsabzeichen in Silber und Bronze. Wo normalerweise rund 4.200

Menschen leben, schlugen rund 10.000 Feuerwehrmitglieder ihre Zelte auf und verwandelten Retz in eine Feuerwehrmetropole. Organisationsleiter BR Ing. Christian Lehninger war sich der großen Herausforderung den tausenden Mitgliedern ein tolles Wochenende zu bieten, sehr wohl bewusst: „Nachdem bereits zwei Landesfeuerwehrleistungsbewerbe in unserer Stadt ausgetragen wurden, war die Erwartungshaltung enorm hoch. Wir wollten nicht nur einen Bewerb organisieren, sondern den tausenden Mitgliedern ein unvergessliches Wochenende bieten. Mein Organisationsteam hat beinahe Tag und Nacht dafür gearbeitet, damit sich alle wohl fühlen.“ Als am 27. Juni im Osten der Stadt die erste Bewerbungsgruppe nach dem Kommando „Erstes und zweites Rohr vor...“ ins Rennen ging, haben die Organisatoren bereits die meiste Arbeit hinter sich gebracht. Mit der Planung des Bewerbes waren im Organisationsteam rund 30 Feuerwehrkameradinnen und -kameraden mehr als ein Jahr lang intensiv beschäftigt. Bei den eigentlichen Aufbauarbeiten waren täglich bis zu 70 Mitarbeiter, beim Bewerb selbst waren in Spitzenzeiten rund 200 Kameraden, tätig. Nicht zu ▶



Bild 1: Aufstellung zum Löschangriff

Bild 2: Saugerkuppeln in Windeseile

Bild 3: „Durch die Röhre“ beim Fire Cup Staffellauf

Bild 4: Auf dem Retzer Hauptplatz fand die Siegerehrung statt

Einreiben

1

vergessen die 7. KHD-Bereitschaft, die im Zuge zweier Übungen mit je zwei Zügen und ebenfalls rund 70 Feuerwehrkameraden einen Teil der Infrastruktur (Fly Over, Absperungen, Strommasten Campingplatz,...) errichtete.

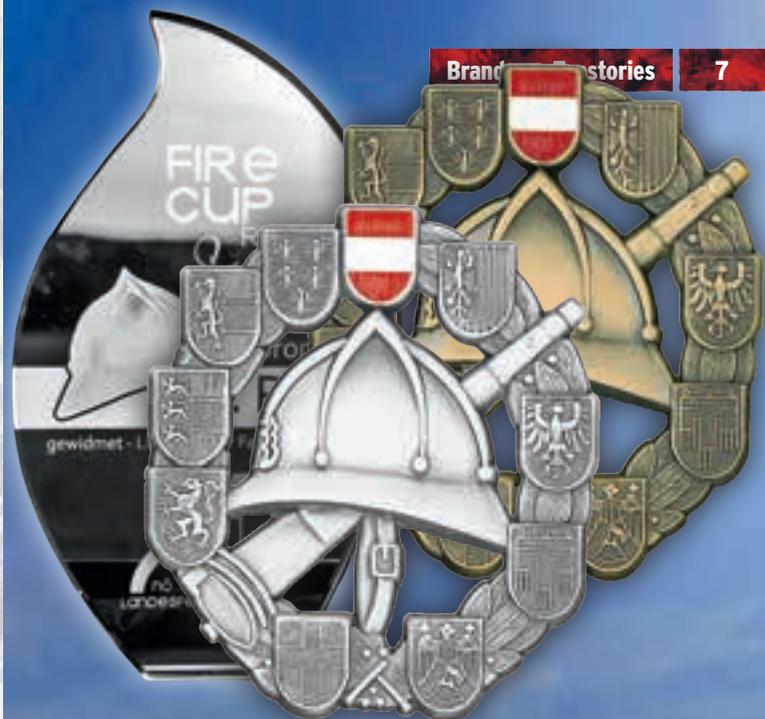
Die Bewerbe

Um Höchstleistungen zu erzielen, müssen die Bedingungen natürlich perfekt sein. Das Wetter sowie die Bahnen zeigten sich an diesem Wochenende von ihrer

besten Seite. Bewerbungsleiter OBR Anton Weiss fasst zusammen: „Die besten drei Gruppen in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte trennen beim Löschangriff lediglich eine halbe Sekunde. Für unsere Bewerter hieß es ganz genau aufpassen, da die Topgruppen rasend schnell über die Bahn fegten. Innerhalb von Sekundenbruchteilen wurden Schläuche gekuppelt. Um Fehler zu erkennen, benötigte man sprichwörtlich Adleraugen. Zum Glück passte das Wetter zur Stimmung der Teilnehmer. Beides war großartig.“ Während die Gruppen am Freitag und Samstag auf den Bahnen die Zeiten purzeln ließen, heizte der Grillstaatsmeister von 2013, Franz Krautsack, beim Rahmenprogramm ordentlich ein und zeigte den interessierten Feuerwehrmitgliedern ein paar Tricks, damit der nächste Grillabend zum Erfolg wird. In einem dreistündigen Grill-Basiskurs ging er auf Vor- und Nachteile unterschiedlicher Grill- und Barbecuegeräte ein, gab Tipps über nützliche Geräte und Helfer, das richtige Feuermachen und Unfallverhütung.

Die Besten der Besten Die Ergebnisse:

In der Klasse Bronze ohne Alterspunkten siegte die Bewerbungsgruppe Maltern 1 (Bezirk Wiener Neustadt) mit 418,82 Punkten ▶



3



	Bronze ohne Alterp./Eigene		Löschangriff	Staffellauf	Gesamt
1	Maltern 1		31,67	49,51	418,82
2	Zwingendorf 1		31,44	50,32	418,24
3	Trattenbach 1		31,19	50,60	418,21

	Silber ohne Alterspunkte/Eigene			Gesamt	
1	Aigen 1		35,20	51,37	413,43
2	Zwingendorf 1		36,05	51,37	412,58
3	Eichhorn 1		36,44	51,34	412,22

	Bronze mit Alterspunkten/Eigene		Gesamt		
1	Kirnberg III		34,99	58,24	432,77
2	Oberkreuzstetten 1		37,09	56,43	430,48
3	Otterthal 1		34,46	55,66	429,88

	Silber mit Alterspunkten/Eigene			Gesamt	
1	Kirnberg III		37,55	59,88	427,57
2	Otterthal 1		39,17	54,81	424,02
3	Weigelsdorf 2		38,56	54,82	422,62

	Bronze ohne Alterspunkte/versch. Feuerwehren		Gesamt		
1	Japons-Sabatenreith		58,95	58,02	383,03

	Bronze mit Alterspunkten/versch.e Feuerwehren		Gesamt		
1	Arbesthal		50,70	62,59	386,71

	Silber ohne Alterspunkte/versch. Feuerwehren		Gesamt		
1	AFKDO Gloggnitz 1		65,93	58,41	370,66

	Bronze ohne Alterspunkte / Gäste		Gesamt		
1	DVD Zapresic		39,69	59,23	401,08

	Bronze mit Alterspunkten / Gäste		Gesamt		
1	Kappern 1		39,60	59,32	416,08

	Silber ohne Alterspunkte / Gäste		Gesamt		
1	Zeiss		39,02	54,98	386

	Silber mit Alterspunkten/ Gäste		Gesamt		
1	Lenzing		56,03	55,84	385,13

	Bronze ohne Alterspunkte/Eigene/Damen		Gesamt		
1	Niederabsdorf 4 Damen		40,42	63,49	391,09
2	Inzersdorf ob der Traisen 3 Damen		47,55	66,59	385,86
3	Lembach Damen		46,79	70,60	372,61

 FIRE CUP		
Bronze ohne Alterspunkte / Eigene		Gesamt
1	Maria Raisenmarkt	421,37
2	Maltern 1	417,97
3	Pellendorf	414,05
Bronze mit Alterspunkten / Eigene		Gesamt
1	Otterthal 1	424,35
2	Etzen	422,73
3	Weigelsdorf 2	422,65

(Löschangriff 31,67 Sekunden, Staffellauf 49,51 Sekunden), gefolgt von der Gruppe Zwingendorf 1 mit 418,24 Punkten (Löschangriff 31,44 Sekunden, Staffellauf 50,32 Sekunden). Den dritten Platz in der Disziplin Bronze ohne Alterpunkte sicherte sich die Gruppe Trattenbach 1 mit 418,21 Punkten (Löschangriff 31,19 Sekunden, Staffellauf 50,60 Sekunden). Die Reihung in der Disziplin Bronze mit Alterspunkten sieht folgendermaßen aus: Den Sieg erkämpfte sich – wie auch letztes Jahr - die Gruppe Kirnberg III mit 432,77 Punkten (Löschangriff 34,99 Sekunden, Staffellauf 58,24 Sekunden). Gleich dahinter reihte sich die Gruppe Oberkreuzstetten 1 mit 430,48 Punkten (Löschangriff 37,09 Sekunden, Staffellauf 56,43 Sekunden) ein. Mit 429,88 Punkten (Löschangriff 34,46 Sekunden, Staffellauf 55,66 Sekunden) belegt die Gruppe Otterthal 1 den dritten Platz. In der Klasse Silber ohne Alterpunkte ließ die Gruppe Aigen 1 nichts anbrennen und sicherte sich den Siegerpokal in diesem Bewerb. Für den Löschangriff benötigten die Spitzensportler lediglich 35,20 Sekunden, die Ziellinie beim Staffellauf wurde nach exakt 51,37 Sekunden überquert. Nur ein paar Augenblicke dahinter: Zwingendorf 1 (Löschangriff 36,05 Sekunden, Staffellauf 51,37 Sekunden) und Eichhorn 1 (Löschangriff 36,44 Sekunden, Staffellauf 51,34 Sekunden). In der Disziplin Silber mit Alterspunkten geht der Siegerpokal nach Kirnberg. Die Bewerbungsgruppe aus Melk ließ auch in dieser Klasse nichts anbrennen. Den zweiten Platz schnappten sich die Otterthaler, dicht gefolgt von der Gruppe Weigelsdorf 2 aus dem Bezirk Baden. Bei den Frauen sehen die Platzierungen folgendermaßen aus: Der oberste Podestplatz wird von den hübschen Damen aus Niederabsdorf belegt. Sie meisterten den Löschangriff in 40,42 Sekunden und den Staffellauf in 63,49 Sekunden. Gleich dahinter findet sich die Gruppe Inzersdorf ob der Traisen ein, gefolgt von den weiblichen Sportlerinnen aus Lembach.

Gänsehaut-Stimmung beim Fire Cup

Als sich die Sonne am Samstag Abend langsam Richtung Horizont verabschiedete, startete das Top-Event mit den besten und schnellsten Gruppen. Angefeuert von hundert Schlachtenbummlern knallten die Feuerwehrsportler niedrige 30er Zeiten beim Löschangriff auf die Bewerbsbahn, um dann später beim Staffellauf sogar die 50er Marke zu knacken. Der erste Platz in der Disziplin Bronze ohne Alterspunkte geht heuer wieder nach Maria Raisenmarkt. Wie auch letztes Jahr zeigte die Bewerbungsgruppe aus dem Bezirk Baden höchste Kompetenz im Löschangriff sowie auch der Staffellaufbahn. Mit 421,37 Punkten verwiesen die Spitzensportler die Gruppe Maltern 1 auf Platz 2 (417,97 Punkte) und Pellendorf (414,05 Punkte) auf Platz 3. Die Gruppe Otterthal 1 war beim Fire-Cup in der Disziplin Bronze mit Alterspunkten nicht zu schlagen. Wie jedes Jahr ist die Gruppe aus dem Bezirk Neunkirchen immer unter den Besten der Besten zu finden. Den zweiten Platz belegt die Gruppe Etzen, dicht gefolgt von Weigelsdorf 2 auf dem dritten Platz.

Siegerehrung am Hauptplatz: Trophäen für die Feuerwehrsportler

Die Stadtkapelle Retz war wie geschaffen für die traditionelle Festmesse, die Landesfeuerwehrkurat Mag. Pater ▶

Stephan Holpfer abhielt. Im Anschluss daran wurden beim Bürgermeisterempfang sichtbare Auszeichnungen an das Organisationsteam sowie an verdiente Feuerwehrmitglieder übergeben. Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner: "Großartige Leistungen gehören belohnt. Die Retzer Feuerwehren haben mit Unterstützung des Feuerwehrabschnittes und des Bezirkes einen sensationellen Bewerb auf die Beine gestellt." NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner zeigte sich vor beeindruckender Kulisse bei der Siegerehrung am Hauptplatz in Retz von den Leistungen der Wettbewerbsteilnehmer begeistert und dankte nochmals allen Feuerwehrleuten für den großartigen Einsatz während der vergangenen Unwetterkatastrophen in Niederösterreich sowie der Eiskatastrophe in Slowenien und der Hochwasserflut in Bosnien. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll würdigte nicht nur die sportlichen Leistungen während der Bewerbe, er wiederholte auch den Dank des Landes Niederösterreich an die Tausenden Feuerwehrmitglieder, die während der gewaltigen Unwetterereignisse der vergangenen Monate im eigenen Land, wie auch im Ausland viele Menschenleben sowie Millionenwerte an persönlichem Hab und Gut gerettet haben.

Einfach zur Nachlese:

Durch die professionelle Medien-Zusammenarbeit zwischen dem Team von Brandaus, dem Landesfeuerwehrkommando, dem PR – Team des BFK Hollabrunn, dem Radioteam von Radio Ypsilon, der NÖN und dem örtlichen Veranstalter gibt es eine umfangreiche Sammlung an Fotos, Interviews und Informationen über die Bewerbe. Zu finden unter www.lflb2014.at ■



1. PLATZ IN DER DISZIPLIN „BRONZE OHNE ALTERSPUNKTE“: MALTERN 1



Die Bewerbungsgruppe aus dem Bezirk Wiener Neustadt benötigte für den Löschangriff lediglich 31,67 Sekunden und belegt mit insgesamt 418,82 Punkten den 1. Platz in der Disziplin „Bronze ohne Alterspunkte“.

FIRE CUP „BRONZE OHNE ALTERSPUNKTE“



Die Sportler aus Maria Raisenmarkt erkämpften sich den 1. Platz in der Disziplin „Bronze ohne Alterspunkte“.

FIRE CUP „BRONZE MIT ALTERSPUNKTEN“



Otterthal 1 war in der Disziplin „Bronze mit Alterspunkten“ unschlagbar: 1. Platz.

DISZIPLIN „SILBER OHNE ALTERSPUNKTE“



Das perfekte Zusammenspiel der Gruppe Aigen 1 brachte den 1. Platz in der Disziplin „Silber ohne Alterspunkte“.

DISZIPLIN „BRONZE UND SILBER MIT ALTERSPUNKTEN“



Gleich zwei Siegerpokale räumten die Kirnberger ab: „Bronze mit Alterspunkten“ und „Silber mit Alterspunkten“

GRUPPE „BEZIRKSFEUERWEHRKOMMANDANT“



Die Gruppe „Bezirksfeuerwehrkommandant“ nach einem erfolgreichen Löschangriff.

GRUPPE „LANDESFEUERWEHRRAT“



Auch unsere Landesfeuerwehrräte bewiesen ihr Können beim Löschangriff und Staffellauf.

DISZIPLIN „BRONZE OHNE ALTERSPUNKTE/DAMEN“



Die Feuerwehrfrauen aus Niederabsdorf dominierten in der Disziplin „Bronze ohne Alterspunkte/Damen“.



Landestreffen der Feuerwehrjugend

5.232 Burschen und Mädchen bildeten die größte Zeltstadt Niederösterreichs ①

Zwischen 3. und 6. Juli wurde Schönkirchen-Reyersdorf im Bezirk Gänserndorf zur Hauptstadt der NÖ Feuerwehrjugend. An diesen Tagen durften 5.232 Burschen und Mädchen ihren hohen Ausbildungsstand unter Beweis stellen. Unter anderem beim Bewerb um das begehrte Feuerwehrjugendbewerbs- bzw. -leistungsabzeichen in Bronze und Silber. Für die 10 bis 15jährigen Jugendlichen eine sportliche und feuerwehrtechnische Herausforderung. Neben dem sportlichen Wettstreit um Sekunden im Bewerb, warteten auf den Feuerwehrynachwuchs aber auch viel Spiel, Spaß und Lagerfeuerromantik.

Text: F. Resperger, A. Nittner, P. Hniliczka
Fotos: NÖ LFV / Lagerezeitung „Snow Invasion“

Ihr Quartier schlugen die Feuerwehrjugendmitglieder mit ihren Betreuern ab Donnerstag auf. Nicht in gemütlichen Hotelzimmern, sondern in rund 480 Zelten. Für den Veranstalter eine enorme organisatorische Herausforderung. Denn die Einwohnerzahl von Schönkirchen-Reyersdorf erhöhte sich an den Veranstaltungstagen von knapp 2.000 auf 7.000, und verdreifachte sich somit.

Mobile Großküche des Versorgungsdienst des NÖ LFV versorgte mit 14 Tonnen Lebensmittel

Höchstleistungen werden beim Jugendlager nicht nur den Bewerbungsgruppen abverlangt. Um für die Bewerbe genügend Kraft und Ausdauer aufzubringen, führt an ausreichender Verköstigung kein Weg vorbei. Diese gewähr-

leistet der Versorgungsdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, der mit einer mobilen Großküche anrückt in der nicht nur herzhaft, deftige und vitaminreiche Menüs zubereitet werden. Um den Hunger zu stillen, müssen die Feuerwehrküche insgesamt 14 Tonnen Lebensmittel verarbeiten: 700 kg Frischfleisch, 450 kg Reis, 35.000 Stück Gebäck, 600 kg Brot, 1.400 kg Teigwaren, 5.000 Stück Würste, 1.000 kg Kaiserschmarrn, 5.000 Stück Topfengolatschen und 12.000 Stück Obst. Um den Durst zu stillen, stehen 36.000 Liter Getränke bereit. Auch auf Diabetiker und Allergiker wird Rücksicht genommen. Für sie werden spezielle Gerichte angefertigt, sofern diese auch vorab von ihren Feuerwehren beim Landesfeuerwehrverband genannt wurden. ▶



Auch 70 Allergikern schmeckt's

Denn zu der an sich bereits gewaltigen Herausforderung das größte Jugendlager Österreichs zu verköstigen, kommen die immer mehr notwendigen Spezialgerichte für Allergiker. Die Kochprofis des NÖ Landesfeuerwehrverbandes sind hier mit Dingen beschäftigt, die den meisten der 5.232 Teilnehmern nicht einmal bewusst sind. Da diese Allergiker (Fructose, Lactose, Gluten, Hefe, Weizen, Zucker, Nuss, Ei) genauso wie die jungen Moslems in den Reihen der NÖ Feuerwehrjugend nicht auf ihr Halal-gerechtes Essen verzichten müssen knien sich die Mitglieder des Versorgungsdienstes hinein, um auch hier die passenden Gerichte zu kreieren. Ein schöner Beweis dafür, dass bei der freiwilligen Feuerwehr jeder willkommen ist - egal welcher Nationalität, Religion oder Hautfarbe.

Skisprungstars besuchten Jugendlager

Das war eine Aufregung, als die besten Skispringer der Welt das Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend mit ihrem Besuch krönten. Gregor Schlierenzauer, Thomas Diethart und Daniela Iraschko-Stolz ließen es sich nicht nehmen, gemeinsam mit den jungen Feuerwehrmitgliedern das Strahlrohr oder auch den hydraulischen Rettungssatz zu bedienen. Danach gab es ebenso eine kurze aber intensive Autogrammstunde. Die Sportstars zeigten sich vom freiwilligen Engagement und dem aufopfernden Einsatz des Feuerwehrnachwuchses beeindruckt. Gregor Schlierenzauer: "Ich würde mir wünschen, dass sich noch mehr junge Menschen der Idee der freiwilligen Feuerwehr verschreiben würden. Ich bewundere diese Menschen zutiefst!" ▶



Bild 1: Feuereifer zeigten die Mädchen und Burschen bei den diesjährigen Jugendbewerben.
Bild 2: Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner eröffnete das Landeslager.
Bild 3: 5.232 junge Feuerwehrmitglieder trafen sich in Schönkirchen-Reyersdorf
Bild 4: Spiel und Spaß standen während der vier Lagertage im Vordergrund.

ANZEIGE

SEKOTEC
 So sind Sie sicher.

Professionelle Sicherheitssysteme auf die unsere Feuerwehr vertraut!

Sekotec plant und errichtet bereits seit über 30 Jahren professionelle Alarm- und Kommunikationssysteme für Feuerwehrgebäude. VSÖ und VDS zertifizierte Alarmmeldegeräte garantieren Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geschwindigkeit auf höchstem Niveau.

Jetzt kostenlos informieren:

Sekotec, Wolfgang Nell
 +43 664 50 22 000
 www.sekotec.at



sicher.

schnell.

verlässlich.



1



2



3

Lager = Bewerb

Von Donnerstagnachmittag bis Samstagnachmittag hieß es parallel zum Lager vor allem im Einzelbewerb der 10 und 11jährigen und in den Gruppenbewerben der 12 bis 15jährigen Gas zu geben und keine Fehler zu machen. Denn jede Sekunde zählt um zu den Schnellsten zu gehören. Es können natürlich nicht alle Jugendgruppen die Besten sein, aber der Ansporn zum Beispiel einmal als eine von 18 besten Gruppen des Landes beim Junior Fire Cup im Parallelbewerb antreten zu können, ist es vielen Jugendlichen Wert im Vorfeld stark zu trainieren und dann beim Bewerbsantritt gemeinsam ihr Bestes zu geben. Um diese Bewerbe fair abzuwickeln bedarf es einem großen Bewerterteam rund um Bewerbsleiter Johann Rudolf Schönback und seinen Stellvertretern. Aber auch das Lager funktioniert nicht ohne die Lagerleitung unter der Führung von Peter Fahrhafellner. Erschöpft und glücklich die Bewerbe hinter sich gebracht zu haben konnten die Jugendlichen dieses Mal sogar das örtliche Freibad genießen und sich von den heißen Temperaturen abkühlen. Weiters wurden bei der Erlebnistour viele sportliche Stationen absolviert und damit auch ein wenig Zeit zwischen Schlafen, Essen, Bewerben, Chillen, Spaß und der Siegerehrung am Sonntag gemeinsam mit der eigenen Jugend und anderen Jugendgruppen aus Nah und Fern verbracht.

Jubel bei FF Hollenthon: Schnellste Jugendgruppe Niederösterreichs

Es war ein Bewerb der Superlative - das 42. Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend. Eine Bewerbungsgruppe hatte besonderen Grund zu feiern. Und zwar jene der Feuerwehr Hollenthon aus dem Bezirk Wiener Neustadt. Sie trägt ab sofort den begehrten Titel "schnellste Feuerwehrjugendgruppe Niederösterreichs". Sie erzielte den 1. Platz im FJLA Bronze, den 3. Platz im FJLA Silber und den 1. Platz des Junior Fire Cups. Konnten Sie sich am Samstag bereits über die Trophäe des Junior Fire Cups freuen, folgten am Sonntag die Urkunden, Abzeichen und für den Gesamtsieg in diesem Jahr der Sonderpokal, welcher von der Raiffeisenbank NÖ-Wien wie in den letzten Jahren gesponsert wurde.

„Ich bin auf jedes Mädchen und auf jeden Burschen stolz, das seine Freizeit in die freiwillige Feuerwehr investiert.“

Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrhafellner, einst selbst begeistertes Mitglied der Feuerwehrjugend, zeigte sich vom Engagement und dem Einsatz der jungen ►

Bild 1: Die Schisprungstars Daniela Iraschko-Stolz, Gregor Schlierenzauer und Thomas Diethart in Aktion.

Bild 2: Mit Kübelspritze und Strahlrohr bewaffnet, ging es bei den Bewerben heiß her.

Bild 3: Jedes noch so große Hindernis wurde von den Mädchen und Burschen bravurös gemeistert.



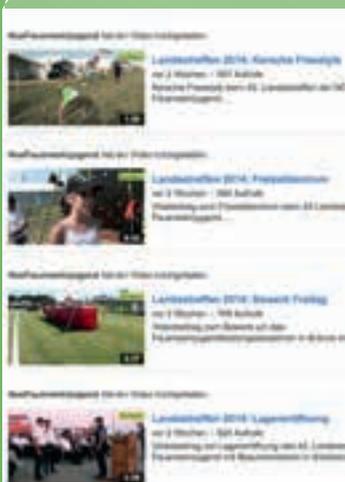
Die Jugendgruppe aus Hollenthon, Bezirk Wiener Neustadt fegte besonders flink über den Bewerbsrasen und darf sich nun über den Titel „schnellste Feuerwehrjugendgruppe Niederösterreichs“ freuen. LR Pernkopf, VPRÄS Blutsch und LBD Fahrafellner zeigten sich vom Engagement der jungen Feuerwehrmitglieder beeindruckt.

Löschprofis begeistert: "Wenn man diese jungen Menschen beobachtet, wie viel Engagement und Herzblut sie in Ausbildung und Bewerbe investieren, dann kann man nur den Hut vor dieser Einsatzbereitschaft ziehen. Ich bin auf jedes Mädchen und auf jeden Burschen stolz, das seine Freizeit in die freiwillige Feuerwehr investiert. Diese Menschen werden in Zukunft jene sein, die rund um die Uhr für die Sicherheit Niederösterreichs sorgen werden." LBD Fahrafellner begab sich auf eine lustige Lagertour bei der er sich vom Feeling im Lager und dem Spaß der Jugendlichen ebenso überzeugte, wie eben

von den tollen Leistungen bei den Bewerben. Feuerwehrlandesrat Dr. Stephan Pernkopf, der allen 5232 Wettbewerbsteilnehmern bei der Siegerehrung am Sonntag ein Eis spendierte, lobte vor allem den großen Enthusiasmus der jungen Feuerwehrleute: "Es ist nicht selbstverständlich, dass sich in Zeiten von steigendem Egoismus noch immer Burschen und Mädchen

finden, die sich für die Ideale der freiwilligen Feuerwehr einsetzen. Angesichts dieser Leistungen braucht uns um die Zukunft unseres Landes nicht bang sein." ■

KURZFILME UND LAGERZEITUNG ONLINE



Kurzfilme auf Youtube:

www.youtube.com/noefeuerwehrjugend

Lagerzeitungen zum Nachlesen, Bilder zum Downloaden:

<http://jugend.feuerwehrjugend-noe.at>

Facebook der Lagerzeitung „Snow Invasion“:

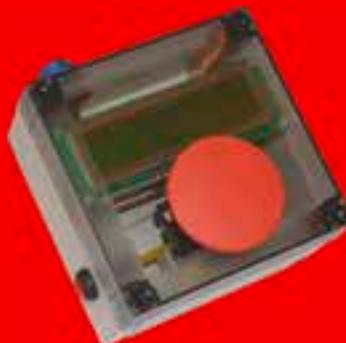
www.facebook.com/lagerzeitung



Zeitnehmung mit der Feuerwehr Wettbewerbs Funk Stopp Uhr

- Für Übung und Wettkamp
- Start und Stoptaster
- Übertragung mit Funk
- 16 Kanäle wählbar
- Funkreichweite 150m
- Durchgänge und Zwischenzeiten werden angezeigt
- Li-Ion Akku
- Laden über USB
- 12 Stunden Betriebszeit
- Staub und Spritzwassergeschützt IP65

weitere Infos unter www.keytronix.com



Anfragen an office@keytronix.com
Tel.: +43 (1) 718 0660 0



ANZEIGE



Vergleichstest: Drei Branddienst-Fahrzeuge mit großem Einsatzspektrum

Eine Basis, drei Aufbau­lösungen: Löschdrillinge zeigen ihr Können

von Alexander Nittner mit Fotos von Matthias Fischer

Schauplatz Martinek Kaserne in Baden: Drei MAN 18.340 mit drei unterschiedlichen Aufbau­lösungen stehen für´s Brandaus-Fotoshooting bereit. Die Basis bildet ein modernes MAN-Fahrgestell mit einem 340 PS star-

kem Antriebsaggregat. Aufbau, Ausrüstung und Technik sind hingegen unterschiedlich. Doch welches Fahrzeug ist das bessere? Ein Vergleichstest soll der Sache auf den Grund gehen.



Das weitläufige, ehemalige Militärgelände am Rande von Baden gleicht einer Geisterstadt. Auf den großen Plätzen, wo früher regerer Betrieb herrschte, hat die Natur wieder die Vormachtsstellung übernommen. Gras, Stauden und Pflanzen aller Art breiten sich aus und geben am Bundesheer-Gelände wieder den Ton an. Einem ausführlichen Fahrzeugtest tut dies aber keinen Abbruch. Im Gegenteil: Die Martinek Kaserne bietet perfekte Bedingungen, denn neben großen Aufstellflächen gibt es auch Geländeparcours, die wie geschaffen sind, um den MAN-Lastern auf den Zahn zu fühlen.

Mit Allradantrieb und Differentialsperren treten alle drei Probanden zum Test an.

Auch das Antriebsaggregat von MAN, ein 6-Zylinder-Dieselmotor mit 340 PS und 1250 Nm Drehmoment, trifft man bei allen drei in identer Ausführung an. Genauso wie das automatisierte Schaltgetriebe namens „TipMatic“ das dem Maschinisten 12 Vorwärts- und zwei Rückwärtsgänge zur Verfügung stellt.

Kein Ende im Gelände

Bevor es aber an die Aufbau- und Ausrüstungsdetails geht, müssen die drei Vehikel erst noch einen Geländetest absolvieren. Etwas besorgt begutachten die Einsatzmaschinisten den abgesteckten Parcours. Werden die drei Einsatzfahrzeuge den Test schadlos überstehen? Das HLF 3 der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Wei-

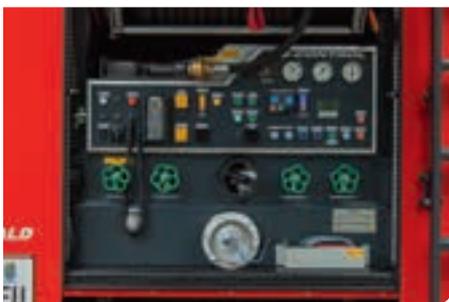
kersdorf macht den Anfang. Gleich dahinter nimmt das TLFA 4000/3000 der FF Maria Raisenmarkt Aufstellung. Als Letztes geht das HLF 3 der Feuerwehr Pfaffstätten an den Start. Um der modernen Antriebstechnik auf den Zahn zu fühlen, waren die aufgeschütteten Hügel und ein paar ausgewaschene Schotterwege sowie Wasserlacken wie gemacht. Langsam klettert das erste HLF 3 den Hügel empor. Dank modernem Allradantrieb und Differentialsperren stellt dieses Hindernis keine große Herausforderung dar. Fast schon ein wenig gelangweilt arbeiten sich die drei MAN 18.340 über die Hügelchen hinweg. Auch etwas tiefer wirkende Furten werden entweder elegant umschifft oder vorsichtig geentert. Einen großen Beitrag zum ▶

ausgezeichneten Fahrverhalten im „Outback“, leisten die automatisierten Schaltboxen. Denn die Getriebe fühlen sich nicht nur auf schwarzen Teerbahnen wohl, sondern auch im unwegsamen Gelände. Kurzum: Die geländegängigen Laster „spielen“ sich auf jeder noch so schwierigen Passage. Dennoch: das hohe Gesamtgewicht sollte nie unterschätzt werden. Beachtet man die allgemein gültige Regel im Gelände „so langsam wie möglich, so schnell wie nötig“ kann eigentlich nichts schief gehen. Nach dem harten Fahrt werden die verschiedenen Aufbaukonzepte unter die Lupe genommen.

Seiwald TLFA 4000/300



Als erstes wird das TLFA der Freiwilligen Feuerwehr Maria Reisenmarkt genauer begutachtet. Der Salzburger Feuerwehraufbauer Seiwald Karosseriebau verheiratete das MAN-Fahrgestell mit einem im Haus gefertigten Aluminium-Aufbau. Sauber verarbeitete, robuste Ladenlösungen und Regalsysteme kennzeichnen das Aufbaukonzept.



Generell muss man sagen, dass bei der Konstruktion des Aufbaus auf Langlebigkeit Hauptaugenmerk gelegt wurde. Dieses Merkmal zieht sich wie ein roter Faden durch das Fahrzeug. Apropos Langlebigkeit: Die Einbaupumpe verzichtet auf allzu viel elektronischen Schnickschnack und verfügt, wie auch bei älteren TLF, über simple Drehräder und Druckknöpfe. Einzig die Füllstandsanzeigen für Schaummittel- und Wassertank behelfen sich modernen LED-Leuchten. Am hinteren Fahrzeugrahmen ist eine 1-Mann-Schlauchhaspel gehalten, die

acht B-Schläuche aufnimmt und dank Bremssystem von einer Person bedient bzw. gerollt werden kann. Ein weiteres interessantes Detail befindet sich am vorderen Ende: Unterhalb der Rotzler-Seilwinde (Zugkraft 50 kN) hängt eine Schlauchbox, die einen C-Schlauch inklusive Hohlstrahlrohr beherbergt. Ebenfalls praktisch: Bei allen Rollläden sind Auftrittsplataeus angebracht, sodass die Entnahme der Ausrüstungsgegenstände ungemein erleichtert wird.

Für Feuerwehrkommandant OBI Gregor Burger wurden alle Anforderungen in die Realität umgesetzt: „Die Firma Seiwald hat uns ausgezeichnet beraten und all unsere Wünsche erfüllt. Unser neues TLFA 4000/300 ist ein Allzweck-Werkzeug, das genau auf unsere Bedürfnisse hin zugeschnitten ist.“



Fazit: Mit den durchdachten Schiebesystem-Lösungen wirkt das HLFA 3 von Seiwald bis ins kleinste Detail gut durchdacht. Die Ausstattung geht eher in Richtung „Brandbekämpfungs-Alleskönner“.

Magirus Lohr HLFA 3



Als nächstes tritt das HLFA 3 der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffstätten an. Auf den ersten Blick sticht sofort die niedrige Bauweise ins Auge. Feuerwehrkommandant BR Alexander Wolf erklärt: „Da wir eine recht niedrige Durchfahrt bei uns im Ort haben, mussten wir Abstriche bei der Fahrzeughöhe in Kauf nehmen. Dafür können wir mit unserem HLFA 3 nun auch dieses Hindernis getrost durchfahren.“ Was an Höhe gegenüber den beiden anderen Testkandidaten fehlt, wurde durch Länge ausgeglichen. Denn das Pfaffstätten Fahrzeug hat den längsten Radstand im Vergleich. Beginnen wir im Heck: die Ziegler-Normaldruckpumpe kommt ohne Hochdruck-Element aus.

Darüber thront eine Schlauchhaspel mit formstabilem 32mm Schlauch inklusive Hohlstrahlrohr. Auf der rechten Fahrzeugseite erblickt man einen hydraulischen Rettungssatz von Lukas, der über Schere, Spreitzer und natürlich über einen hydraulischen Rettungszyylinder verfügt.



Auf dem darüberliegenden Drehfach lagern Kettensäge, Greifzug und allerhand andere wichtige Ausrüstungsgegenstände. Im Ladeabteil zwischen Wassertank und Mannschaftsraum sind Anschlagmittel, Wagenheber, Ketten und Schanzwerkzeug griffgünstig verstaut. Auf der rechten Fahrzeugseite finden unter anderem ein benzinbetriebener Hochleistungslüfter, Stromerzeuger und ein praktisches Sortimo-Set Platz. Der Mannschaftsraum wirkt aufgeräumt und gut genutzt. Selbst ein sogenannter „Action-Tower“ ist zu finden. Dort können kleine Ausrüstungsgegenstände, wie etwa Wärmebildkamera, Funkgeräte oder Messgeräte sicher aufbewahrt werden.

BR Alexander Wolf erklärt im Brandaus-Gespräch: „Mit Iveco Magirus haben wir einen Aufbauer gefunden, der uns zu einem optimalen Preis-/Leistungsverhältnis ein bedarfsgerechtes Fahrzeug auf die Räder gestellt hat.“



Fazit: Einfach gehaltenes und sauber verarbeitetes HLFA 3, das die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände für Brand- und technische Einsätze mitführt. ▶

Rosenbauer HLFA 3



MAN 18.340: Der Aufbauvergleich

ROSENBAUER

SEIWALD

MAGIRUS LOHR





Drei Löschprofis im direkten Vergleich

DAS ANTRIEBSAGGREGAT



Foto: MAN

Motor:

MAN Common-Rail-Motor D0836 Euro 5

Bauform:

Reihen-Sechszylinder Diesel

Hubraum in cm³:

6.867

Nennleistung kW (PS):

250 (340)

Max. Drehmoment:

1.250 Nm zwischen 1.200 und 1.800 U/min

Getriebe:

Automatisiertes 12-Gang-Schaltgetriebe (TipMatic)

Antrieb:

Allrad mit Differentialsperren

HLFA 3

FF BADEN WEIKERSDORF

Aufbauer:

Rosenbauer AG

Technik

Einbaupumpe: N35 Normaldruckpumpe mit 30 Meter langem formstabilem 32mm Schlauch auf Haspel im Fahrzeugheck

Seilwinde: nicht vorhanden, da im Fuhrpark der Feuerwehr ein Unimog mit Winde zu finden ist.

Aufbau: Aluminium, Auftritte bei fast allen Rolläden vorhanden

Ausrüstung (auszugsweise): UWP Nautilus, RS 14 Stromerzeuger, Säbelsäge, Kettensäge, LED-Lichtmast mit acht Lichtelementen, Schaumzumischsystem mit 150 und 50 Liter Tankinhalt, Unterfahrschutz mit Abschleppstange, 2-teilige Schiebeleiter und Steckleiter, Sortimo-Set auf rechter Fahrzeugseite, Hebekissensatz von Vetter, hydraulischer Rettungssatz von Weber (RSX 200-107, SP 49), Druckbelüfter Fanergy, Rescue Crash Kit, Action Tower im Mannschaftsraum, Wärmebildkamera von Bullard, drei Stück 300 bar Atemschutzgeräte von MSA, AWG M4/S4 Schaumrohr, Verkehrswarneinrichtung am Fahrzeugheck in LED

Fazit: *Dezent verspieltes aber perfekt durchdachtes HLFA 3*



rosenbauer AT





TLFA 4000/300
FF MARIA RAISENMARKT



Aufbauer: Josef Seiwald
Karosseriebau Ges.m.b.H.

Technik

Einbaupumpe: HD/ND-Pumpenlösung, einfach gesteuert mit HD-Haspel im Heck, Schaumzumischanlage mit 300 Liter Tank

Seilwinde: 50 kN-Winde von Rotzler

Aufbau: Aluminium, Auftritte bei allen Rollläden, um höher gelegene Ausrüstungsgegenstände leichter zu erreichen

Ausrüstung (auszugsweise): 3-teilige Schiebeleiter und Steckleiter am Fahrzeugdach, C-Schlauchbox, die unterhalb der Seilwinde angebracht ist, LED-Lichtmast mit 12 Lichtelementen, Elektro-Druckbelüfter, zwei Stück MAST-Unterwasserpumpen, Ladensystem auf der linken Fahrzeugseite für Rundschlingen, Schutzanzügen, Waathosen, Leinen, Verteilerfixlösung im Heck des Fahrzeuges, fix montierte 1-Mann-Schlauchhaspel am Fahrzeugheck mit acht B-Längen inkl. Bremssystem, Kistensystem auf rechter Fahrzeugseite für Ölwehr, Schachtabdeckungen, Vetter Hebekissensatz, drei 200 bar Pressluftatmer, Rückfahrkamera, Kettensäge, usw.



Fazit: Mit den durchdachten Schiebesystem-Lösungen wirkt das HLFA 3 von Seiwald sehr hochwertig und praktisch. Die Ausstattung geht in Richtung „Brandbekämpfungs-Alleskönner“.

HLFA 3
FF PFAFFSTÄTTEN



Aufbauer: Iveco Magirus

Technik

Einbaupumpe: Normaldruckpumpe mit formstabilem 32 mm Schlauch auf Haspel

Seilwinde: Rotzler 59 kN Seilwinde

Aufbau: Aluminium, Auftritte bei allen Rollläden, um höher gelegene Ausrüstungsgegenstände leichter zu erreichen

Ausrüstung (auszugsweise): Hydraulischer Rettungssatz von Lukas, Nass-Trockensauger, Schlauchtragekorb C42, Sortimo-Set auf rechter Fahrzeugseite, Hochleistungsflüfter mit benzinbetriebem Honda-Motor, Stromerzeuger, Action Tower im Mannschaftsraum sowie drei 200 bar Pressluftatmer, Lichtmast mit 4 LED und 2 Halogenscheinwerfer, Steckleiter am Fahrzeugdach, Kettensäge, Warnlampensystem im Mannschaftsraum, LED-Innenraumbeleuchtung, Verkehrswarneinrichtung am Fahrzeugheck in LED, Rückfahrkamera



Fazit: Einfach gehaltenes TLFA, das die wichtigsten Ausrüstungsgegenstände für Brand- und technische Einsätze mit führt.



Unser letztes Fahrzeug im Test ist das HLFA 3 der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Weikersdorf. Im Gegensatz zu den beiden anderen Fahrzeugen wurde bei diesem HLF auf eine Seilwinde verzichtet, da sich im Fuhrpark bereits ein Fahrzeug mit Winde befindet. Um auf Nummer sicher zu gehen, wurden auf allen Sitzplätzen Gurte verbaut.



Die „N35“ Normaldruckpumpe fördert bis zu 3.500 Liter Wasser pro Minute bei 10 bar. Der 30 Meter lange formstabile 32mm Schlauch im Fahrzeugheck ist vergleichbar mit der Lösung von Iveco Magirus. Das Schaumzumischsystem besitzt jeweils einen 150 und einen 50 Liter Schaummitteltank. Rechter Hand sind unter anderem ein hydraulischer Rettungssatz (Weber RSX 200-107 und SP49), Druckbelüfter, Hebekissen inklusive Steuerarmaturen sowie ein Sortimo-Set untergebracht. Auf der gegenüberliegenden Seite befinden sich Stromerzeuger, Unterwasserpumpe, Sägen, Anschlagmittel sowie wasserführende Armaturen und Schanzwerkzeug. Das Fahrzeugdach dient als Lagerstätte für eine zweiteilige Schiebeleiter sowie

Steckleiter. Wärmebildkamera und einige weitere kompakte Werkzeuge werden im „Action Tower“ im Mannschaftsraum untergebracht. Rosenbauer-typisch: Öffnet man die Geräteräume fällt sofort auf, dass alle bedienbaren Elemente Orange eingefärbt sind. Auch Haltegriffe, Dreipunkt-Sicherheitsgurte und die Sitzpolster im Mannschaftsraum tragen die grelle Färbung. Warum diese Farbe gewählt wurde, ist schnell erklärt. Menschen mit einer Rot-Grün-Schwäche, umgangssprachlich auch Farbenblindheit genannt, können Orange wahrnehmen. Bei Tageslicht eine feine Sache, doch wie sieht es bei Nacht aus? Interessanterweise nicht viel anders. Die spezielle LED-Geräteraumbeleuchtung schafft fast tageslichtähnliche Verhältnisse.

Fahrmeister HBM Martin Sinkovits: „Für uns ist die Servicebetreuung ein wichtiges Kriterium, sprich, wenn einmal ein technischer Defekt auftritt, muss innerhalb von 24 Stunden ein Techniker bei uns sein. Rosenbauer garantiert uns dieses Service, weshalb wir uns für diesen Aufbau entschieden haben.“



Fazit: *Dezent verspieltes aber gut durchdachtes HLFA 3, das über reichlich Ausstattung und Ausrüstung verfügt. Damit können sowohl technische als auch Brandeinsätze problemlos gemeistert werden. ■*



Waldbrandkosten

Minister verspricht rasche Hilfe

Sommer 2003. Es war ein personal- und materialintensiver Waldbrand im Bezirk Lilienfeld, dem ein jahrelanger Rechtsstreit folgen sollte. Elf Jahre des Wartens sind mittlerweile ins Land gezogen. Noch immer warten viele Feuerwehren auf den Kostenersatz für Betriebsmittel und Verpflegung. Lange weigerte sich das Landwirtschaftsministerium diese Kosten zu übernehmen.

Vor wenigen Tagen kam es zu einem Gespräch zwischen Landesfeuerwehrkomman-

dant Dietmar Fahrafellner und dem neuen Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter. Der ließ in dem Gespräch deutliche Sympathien für die Arbeit der freiwilligen Feuerwehren erkennen und versprach rasch helfen zu wollen. Die zuständigen Beamten im Landwirtschaftsministerium wurden angewiesen, nach einer Lösung zu suchen, damit die offenen Forderungen der Feuerwehren noch heuer beglichen werden können. ■



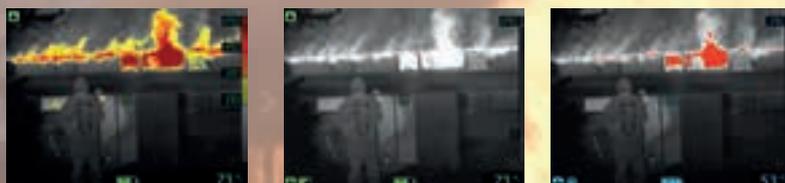
ANZEIGE

FLIR K40 / K50

Portable Wärmebildkameras für Anwendungen in der Brandbekämpfung



-  Extrem preisgünstig: eine Wärmebildkamera in jedem Feuerwehrfahrzeug
-  Robust und zuverlässig
-  Scharfe und klare Wärmebilder
-  Einfach zu bedienen, auch für Feuerwehrleute mit Handschuhen
-  Einfache Berichte erstellen



Die FLIR K-Serie bietet unterschiedliche Farbmodi für jede Situation.

Die verwendeten Wärmebilder entsprechen nicht immer der tatsächlichen Auflösung der abgebildeten Kameramodelle. Das Bildmaterial dient lediglich zur Veranschaulichung.



FLIR Systems GmbH
 Berner Strasse 81
 D-60437 Frankfurt am Main
 Deutschland
 Tel.: +49 (0)69 95 00 900
 Fax: +49 (0)69 95 00 9040
 E-mail: flir@flir.com



www.flir.com

*nach System-Registrierung unter www.flir.com



NÖ Landes-Feuerwehrschnule



Modul „Druckbelüftung (BD70)“

Belüftungsmaßnahmen bei Brandeinsätzen spielen seit jeher eine wesentliche Rolle und ergänzen den „taktischen Werkzeugkoffer“. Verschiedene Verfahren bieten die Möglichkeit Verbrennungsprodukte aus einem brennenden

Gebäude zu verdrängen. Schutz unserer Einsatzkräfte, der Bewohner und nicht zu Letzt Schadensminimierung am und im Gebäude war Grund dieses Thema für die Ausbildung neu zu betrachten.

sätze vermittelt. Auch die Gerätetechnik und die unterschiedlichen Belüftungsverfahren werden bei diversen Versuchen und Anordnungen kennen gelernt.

Text: Stefan Baumgartner
Fotos: Matthias Fischer

Bei den Führungsausbildungen werden Belüftungsmaßnahmen an Einsatzstellen besprochen. Die vermittelten Inhalten sind eine grundlegende Information.

Inhalte:

Belüftungsmaßnahmen, Einsatzgrundsätze, Gerätekunde und -technik, unterschiedliche Belüftungsverfahren.

Zielgruppe:

Das Modul richtet sich an Führungskräfte im Einsatz, wie mögliche Einsatzleiter, Einsatzabschnittskommandanten oder Gruppenkommandanten.

Ziel:

Der Teilnehmer soll Belüftungsmaßnahmen bei Brandeinsätzen planen und durchführen können.

Ausbildungsart/Methode:

Lehrgespräch, Einzel- und Gruppenarbeiten, Versuche und Experimente, praktische Übungen

Dauer:

8 Unterrichtseinheiten

Beschreibung:

Es werden die Ziele einer Belüftungsmaßnahme und notwendige Einsatzgrund-

Voraussetzungen:

Führungsstufe 1 (FÜ10) ■





BENEFIZVERANSTALTUNG
zugunsten Rettungshunde Niederösterreich

10-jähriges Jubiläum!





Andy Woerz
Uschi Nocchioni
Theatergruppe KULT

30. August 2014
Kulturpavillon Sieghartskirchen
18h Grillbuffet - 20h Comedyshow

www.rettungshunde.eu/benefiz

Kartenvorverkauf: 22€
Grillen & Lachen für einen guten Zweck





NÖ Landes-Feuerwehrschnule



Modul „Tierrettung (A08)“

Fotos: Matthias Fischer

Das neue Modul „Verhalten bei Tierrettung A08“ ist für die Führungsebene bestimmt und erklärt, wie man mit Tieren aller Art umgehen und was man im Einsatzfall beachten soll.

Den teilnehmenden Feuerwehrmitgliedern werden in dem Modul alle möglichen Rettungsmittel, die für Tierrettungen zur Verfügung stehen, näher gebracht. Weiters wird auf die artgerechte Verwendung der Rettungsmittel und der Umgang mit Tieren eingegangen. Es werden die artspezifischen Besonderheiten beim Umgang mit landwirtschaftlichem Nutzvieh (Pferde, Rinder, Schweine) -

in der Tierhaltung und beim Transport - im Zuge von Feuerwehreinsätzen erarbeitet. Auch das richtige Verhalten und die richtige Vorgangsweise bei Einsätzen mit Insekten und Reptilien wird in dem Modul behandelt.

Voraussetzungen:

Führungsstufe 1 (FÜ10) ■

Kontakt NÖ LFV

www.brandaus.at

- Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando**
3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108
Tel.: 0 22 72 / 90 05 - 13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135
<http://www.noelfv.at> - post@noelfv.at
Telefonvermittlung..... 13 170
- Dietmar Fahrafelner, MSc**
Landesfeuerwehrkommandant 16 650
- Blutsch Armin**
LFKDTSTV 0676/861 20 701
- Anzenberger Manuela**
Brandaus-Abo 16 756
- Bartke Anita**
Chefsekretärin 16 656
- Blaim Martina** Sekretariat 13 445
- Boyer Martin**
Büroleitung 13 150
- Ing. Brix Albert**
Vorbeugender Brandschutz 13 171
- Eismayer Gerda**
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support 13 168
- Ing. Fischer Matthias** Brandaus, Grafik & Foto, Anzeigenverk. ... 0676/861 13 436
- Funkwerkstätte** 17 337
- Hagn Manfred**
Haustechnik 0676/861 16 757
- Hollauf Siegfried**
Geräteförderungen, Feuerwehrschnichte, Wasserdienst, Wasserdienstleistungsbewerb 16 663
- Ing. Hübl Christian**
Ausbildung, Feuerwehrjugend.. 13 166
- Ing. Jestl Kurt**
Technik, Ausschreibungen 13 172

- Ing. Kerschbaumer Dominik**
Fahrzeugförderungen, Feuerwehrausrüstung, Atemschutz, Schadstoff.. 13 177
- Lackner Reinhard**
Funkwerkstätte 17371
- Marx Julia**
Leistungsbewerbe, FMD, SVE, Feuerwehrkuraten 13 173
- Nittner Alexander**
Brandaus-Redaktion, Anzeigenverkauf Pressedienst..... 0676/861 13 206
- Pfaffinger Michael**
Funkwerkstätte 16 673
- Resperger Franz**
Pressesprecher, Öffentlichkeitsarbeit 0676/53 42 335
- Schönböck Johann**
Buchhaltung, Versicherungen .. 13 164
- Sonnberger Gerhard**
Präsidentiale Angelegenheiten, Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine 13 159
- Ing. Steiner Josef**
Nachrichtendienst, Elektrotechnik 13 169
- Ing. Tischleritsch Michael**
Betriebsfeuerwehren, KHD Vorb. Brandschutz 13 212
- Wagner Gerda**
Buchhaltung, Unfälle..... 13 154
- Georg Welke**
..... 0676/861 13 167
- Zach Peter**
IT..... 13 466



Anzeige

FLIR Systems startet Aktion für Feuerwehrschulen und -ausbildungszentren

FLIR Systems ist weltweit führend bei Wärmebildkameras. Feuerwehrleute setzen Wärmebildkameras ein, um das eigene Leben zu schützen und das Leben anderer zu retten.

Die FLIR K50 ist DAS perfekte Werkzeug für Feuerwehrleute. Angehende Feuerwehrleute müssen bei ihrer Ausbildung Zugriff auf modernste Geräte haben. Wärmebildkameras sind Werkzeuge, mit denen Feuerwehrleute nicht nur das Leben anderer retten, sondern auch ihr eigenes Leben schützen können.

Angebot für Ausbildungseinrichtungen

Damit so viele Feuerwehrschulen und -ausbildungszentren wie möglich Wärmebildkameras in ihren Kursen einsetzen können, bietet FLIR Systems die FLIR K50 mit einem Preisnachlass von nicht weniger als 30 % an.* Feuerwehrschulen und -ausbildungszentren können bis zu drei FLIR K50 Wärmebildkameras mit diesem Preisnachlass von 30 % erwerben.* Anstelle des regulären Preises von 3845 Euro für eine FLIR K50 kostet sie für Feuerwehrschulen und -ausbildungszentren jetzt nur noch 2692 Euro. Somit ergibt sich eine Ersparnis von 1153 Euro pro Wärmebildkamera.*

FLIR K50

Die K50 ist so konzipiert, dass sie harten Betriebsbedingungen standhält. Sie übersteht einen Sturz aus 2 m Höhe auf einen Betonboden, ist wasserbeständig gemäß IP67 und vollständig einsatzfähig bis +260 °C (5 Minuten). Die Kamera liefert klare Wärmebilder mit einer Auflösung von 320 x 240 Pixeln.

Die FLIR K50 besitzt einen großen und hellen 4" Bildschirm.

Durch unterschiedliche Farbmodi ist die FLIR K50 das optimale Werkzeug für die Aufgaben jedes Feuerwehrmanns. Dank einer intuitiven und einfachen Benutzerschnittstelle kann sich der Bediener auf seine Aufgabe konzentrieren. Die FLIR K50 lässt sich mit nur 3 großen Tasten vorne an der Kamera bedienen. Das ist optimal für Feuerwehrleute, die mit Handschuhen arbeiten. Wärmebilder lassen sich in der FLIR K-Serie speichern und später auslesen, um einfache Berichte über die Geschehnisse am Einsatzort zu erstellen.

FLIR Systems gewährt 2 Jahre volle Gewährleistung auf alle FLIR K50 Wärmebildkameras. Für den ungekühlten Mikrobolometer-Detektor gilt sogar eine Garantie

von nicht weniger als 10 Jahren. Sollten innerhalb dieses Zeitraums Probleme auftauchen tauscht FLIR Systems den ungekühlten Mikrobolometer-Detektor kostenlos aus bzw. ersetzt gegebenenfalls sogar die komplette Wärmebildkamera. Um diese Garantiebedingungen in Anspruch nehmen zu können, braucht der Besitzer der FLIR Wärmebildkamera das Gerät nur auf der Website von FLIR Systems registrieren zu lassen. Die Registrierung muss innerhalb von 30 Tagen nach dem Kaufdatum erfolgen. Für nicht registrierte Kameras gilt eine Garantie von einem Jahr.

Informationen über die Wärmebildtechnik

Unter Wärmebildtechnik versteht man die Verwendung von Kameras mit speziellen Sensoren, die die von einem Objekt abgestrahlte Wärmeenergie "sehen". Wärme- oder Infrarotenergie zählt zum unsichtbaren Lichtspektrum, da die Wellenlänge zu lang ist, um vom menschlichen Auge erkannt zu werden. Sie ist der Teil des elektromagnetischen Spektrums den Menschen als Wärme bzw. Hitze wahrnehmen. Mit Infrarot sehen wir das, was für unsere Augen verborgen bleibt. Wärmebildkameras erzeugen Bilder von unsichtbarer Infrarot- oder Wärmestrahlung. Mit Hilfe der Temperaturunterschiede zwischen verschiedenen Objekten generiert die Wärmebildkamera ein klares Bild. Im Gegensatz zu anderen Technologien, wie beispielsweise der Restlichtverstärkung, benötigt die Wärmebildtechnik überhaupt kein Licht, um ein Bild zu erzeugen, auf dem noch kleinste Details zu erkennen sind. Die Wärmebildtechnik bietet beste Sicht, ungeachtet der bestehenden Licht- und Wetterverhältnisse. Sie kann bei völliger Dunkelheit, in tiefster Nacht, durch leichten Nebel, in großer Entfernung und durch Rauch sehen; auch wenn sich jemand im Schatten versteckt, bleibt ihr dies nicht verborgen.

Informationen über FLIR Systems

FLIR Systems ist weltweit führend bei der Entwicklung und Herstellung von Wärmebildkameras für eine große Zahl von Anwendungen. Das Unternehmen hat über 50 Jahre Erfahrung und tausende Wärmebildkameras produziert, die zur Zeit überall auf dem Globus für

vorbeugende Instandhaltung, Gebäudeinspektionen, Forschung und Entwicklung, Sicherheit und Überwachung, Anwendungen auf Schiffen, in der Automobilindustrie und anderen Nachtsichtapplikationen im Einsatz sind. FLIR Systems besitzt acht Produktionsstätten, die sich in den USA (Portland, Boston, Santa Barbara und Bozeman), in Schweden (Stockholm), in Estland (Tallinn) und in Frankreich in der Nähe von Paris befinden. Das Unternehmen hat Niederlassungen in Australien, Belgien, Brasilien, China, Deutschland, Dubai, Frankreich, Großbritannien, Hongkong, Indien, Italien, Japan, Korea, den Niederlanden, Russland, Spanien und den USA. FLIR Systems beschäftigt über 3.200 ausgewiesene Infrarotspezialisten und beliefert die internationalen Märkte über ein globales Netz von Distributoren, die lokale Vertriebs- und Kundendienstaufgaben wahrnehmen.

** Sämtliche Preise zzgl. MwSt. Bilder nur zur Veranschaulichung. Technische Angaben unverbindlich. Änderungen vorbehalten. Dieses Angebot gilt vom 1. Mai 2014 bis zum 31. Dezember 2014 und kann nicht mit anderen Sonderaktionen von FLIR Systems kombiniert werden. Bis zu drei K50 Wärmebildkameras können mit dem Preisnachlass von 30 % gekauft werden. Das Angebot gilt nur für Feuerwehrschulen und -ausbildungszentren. ■*





„Heißausbildung“: Sieben Standorte sollen bestmögliche Ausbildung garantieren

Atemschutzausbildung Stufe 4: Wichtige Neuerungen

Um den Atemschutzgeräteträger eine praxisnahe und fundierte Schulung anbieten zu können, organisiert der NÖ Landesfeuerwehrverband ab Herbst 2014 eine flächendeckende Ausbildung in gasbefeuerter Übungsanlagen. Ab Oktober wird an den sieben Standorten unter realen Bedingungen geübt.

Text: A. Nittner, D. Kerschbaumer
Foto/Grafik: Matthias Fischer

Stichwort Atemschutzausbildung: bereits seit einigen Jahren gibt es bis zu 6 Stufen, die eine praxisgerechte Ausbildung gewährleisten sollen. Diese gliedern sich wie folgt:

- ▶ Stufe 1: Gewöhnungsübungen unter Atemschutz in der eigenen Feuerwehr
- ▶ Stufe 2: Modul „Atemschutzgeräteträger“
- ▶ Stufe 3: Erweiterte Atemschutzausbildung in der eigenen Feuerwehr
- ▶ Stufe 4: **Wärmegewöhnungsanlagen Gasbefeuert**
- ▶ Stufe 5: Wärmegewöhnungsanlagen Feststoffbefeuert
- ▶ Stufe 6: Rauchdurchzündungsanlagen

In der Stufe 4 wird mittels einer mobilen Brandsimulationsanlage (gasbefeuerter Container) eine realistische Einsatzsituation (Atemschutzzinnenangriff) nachgestellt. Zunächst findet eine kurze Wärmegewöhnung

(bis zu 120 Grad Celsius) mit vollständiger Einsatzbekleidung, jedoch ohne Atemschutzausrüstung statt. Hierbei sollen die Teilnehmer ein Gefühl für Temperaturen jenseits der gewöhnlichen Raumtemperaturen erhalten. Im Anschluss daran findet ein Durchgang unter Atemschutz mit mehreren Brandstellen im Container statt. Die einzelnen „Brandherde“ stellen unterschiedlich schwierige Anforderungen an die Feuerwehrmitglieder. Bei den Durchgängen ist ein qualifizierter Trainer anwesend, der die Teilnehmer während der gesamten „heißen“ Schulung betreut.

Anmeldung via FDISK

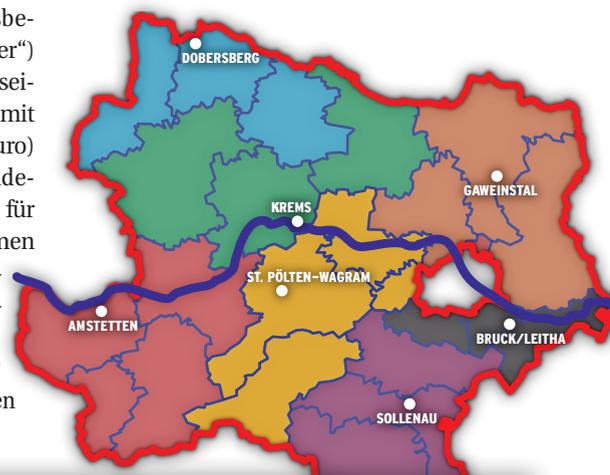
Die Kurse können künftig in gewohnter Art über FDISK („Heißausbildung in gasbefeuerter Übungsanlage – externe Anbieter“) erfolgen. Die erstmalige Teilnahme wird seitens des NÖ Landesfeuerwehrverbandes mit 50 Prozent der Teilnahmegebühren (40 Euro) subventioniert. Daher ist bis zum Anmeldeabschluss entweder der volle Betrag oder für jene die dieser Aktion erstmalig teilnehmen 20 Euro auf das Konto des jeweiligen ausrichtenden Bezirksfeuerwehrkommandos zu überweisen. Entsprechend detaillierte Informationen zur Anmeldung werden demnächst an die Feuerwehren versendet.

Teilnahmevoraussetzungen:

- ▶ Modul „Atemschutzgeräteträger“
- ▶ Stufe 3“ der Atemschutzausbildung, erweiterte Ausbildung in der eigenen Feuerwehr, Eintragung in FDISK unter der Rubrik „Ausbildung“ vom jeweiligen Mitglied
- ▶ Gültige Atemschutz-Tauglichkeitsuntersuchung
- ▶ Unterzeichnete Sicherheitsbelehrung (vor Ort)

Bekleidung/Ausrüstung:

- ▶ Einsatzbekleidung für den Brandeinsatz gemäß DA des NÖ LFV 1.5.3
- ▶ Pressluftatmer inklusive Vollmaske
- ▶ Beleuchtungsgerät
- ▶ Feuerwehraxt bzw. gleichwertiges Brech- und Trennwerkzeug ■



Kalenderwoche	Standort	Teilnehmerbezirke	Teilnehmerbezirke	Teilnehmerbezirke	Teilnehmerbezirke
KW 41 07.-12.10.2014	Amstetten	Amstetten	Melk	Scheibbs	
KW 42 14.-19.10.2014	Krems	Krems	Hollabrunn	Zwettl	
KW 43 21.-26.10.2014	St. Pölten-Wagram	St. Pölten	Lilienfeld	Tulln	AFK Purkersdorf
KW 44 28.10. - 2.11.2014	Waidhofen an der Thaya	Waidhofen an der Thaya	Gmünd	Horn	
KW 45 04.-09.11.2014	Wr. Neustadt (Sollenau)	Wiener Neustadt	Baden	Neunkirchen	
KW 46 11.-16.11.2014	Bruck an der Leitha	Bruck an der Leitha	AFK Schwechat-Stadt und Land	Mödling	
KW 47 18.-23.11.2014	Mistelbach (Gaweinstal)	Mistelbach	Gänserndorf	Korneuburg	AFK Klosterneuburg

Bezirkshauptmannschaft Tulln

Workshop „B

Die Gefahr eines überregionalen, länger andauernden Stromausfalles wird mittlerweile von vielen Seiten durchaus ernst genommen. Im Zusammenhang mit den Erkenntnissen der Feuerwehren aus dem Slowenieneinsatz Anfang des heurigen Jahres (weiträumiger Stromausfall infolge heftigen Schneefalles und Eisregens) sah die Bezirkshauptmannschaft hier einen Handlungsbedarf und veranstaltete den ersten bezirkswiten Workshop zum Thema Blackout. Das Zielpublikum waren vorrangig die Entscheidungsträger des Bezirkes Tulln.

Text: Manfred Henninger, BH Tulln
Fotos: NASA, A. Nittner, M. Fischer

Der Bogen spannte sich dabei von den Bürgermeister über Vertreter der diversen Interessensvertretungen bis hin zu Repräsentanten von Dienstleistungsbetrieben. Man legte bei der Auswahl der Referenten besonderen Wert darauf, dass das Thema Blackout nicht nur aus Sicht der Einsatzorganisationen, sondern auch aus diversen anderen Blickwinkeln betrachtet wird.

Arbeitsgruppen versuchten Thematik aufzuarbeiten

Um das an diesem Tag durch die Vielschichtigkeit der Teilnehmer vorhandene Wissenspotential effektiv auszunutzen, wurde nach den Fachvorträgen in vier Arbeitsgruppen versucht, die Thematik auf regionaler Basis aufzuarbeiten. Die Erkenntnisse aus diesem Workshop sind derart umfangreich, dass Sie den Rahmen dieses Artikels sprengen würden. Wir möchten Ihnen aber trotzdem einen Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse geben.

„Rund-um-Betreuung“ der Bevölkerung durch die Einsatzkräfte unrealistisch

Grundsätzlich muss auf die Eigenversorgung der Bevölkerung gesetzt werden, da realistischere eine „Rund-um-Betreuung“ durch die Einsatzkräfte von

den Kapazitäten her nicht möglich sein wird. Dort wo die Eigenversorgung ausfällt, sollte freilich rasch und effizient geholfen werden. Die Betroffenen müssen - sofern körperlich dazu im Stande - aktiv in den Hilfeinsatz eingebunden werden. Entscheidend für die Bewältigung eines Blackouts wird sicher eine auf Solidarität und gegenseitige Hilfeleistung aufbauende Nachbarschaft innerhalb der Gemeinde sein. Funktionieren diese Gemeinschaften, so muss von außen nur regulierend und unterstützend eingegriffen werden.

Sicherheit und Information der Bevölkerung

Die Aufrechterhaltung der Sicherheit und die Information der Bevölkerung sind wesentliche Bestandteile des Krisenmanagements. Dabei darf ein Blackout nicht „schön geredet“ werden, die Wahrheit ist der Bevölkerung zumutbar. Hier kommt einer offenen Krisenkommunikation hohe Bedeutung zu: Unsicherheit in der Bevölkerung kann zu unkontrollierbaren Kurzschlussreaktionen führen (Plünderungen, Massenhysterie bis hin zu anarchieähnliche Zuständen).

Aus der Raumverteidigung heraus, gibt es vordefinierte kritische Infrastruktur die es in einem Katastrophen- oder Krisenfall zu schützen gilt. Gerade aber im Blackout-Fall wird möglicherweise Infrastruktur, die bei jeder anderen Katastrophe eher als „zweitrangig“ zu betrachten ist, plötzlich zur kritischen Infrastruktur. So wird ein Kraftwerk – das bei einem Blackout darniederliegt – kaum eine zu schützende kritische Infrastruktur darstellen. Hingegen kann ein nicht gekühltes Lagerhaus oder eine Kläranlage, zur kritischen Infrastruktur werden.

Jahreszeiten sind bei der Prioritätenreihung mit ausschlaggebend

Die Prioritäten bei der Hilfeleistung im Blackout-Fall sind stark abhängig vom Eintrittszeitpunkt (z.B. gibt es im Winter weniger Probleme mit der Kühlung von

Lebensmitteln). Zunächst ist wichtig zu kommunizieren, dass ein weiträumiger Stromausfall für die Bevölkerung kein Grund zur Flucht ist (Frage: Wovor soll man bei einem Blackout flüchten und wohin?).

„Notversorgungsstellen“ in Feuerwehrhäusern

Der wünschenswerte großangelegte Aufbau von Treibstoffressourcen wird wohl aus finanziellen wie auch aus logistischen Gründen kaum möglich sein. Ähnlich dem Leuchtturmprojekt in Berlin (<http://kat-leuchtturm.de/>) wäre die Schaffung von „Notversorgungsstellen“ in jedem Feuerwehrhaus anzudenken. Feuerwehrhäuser bieten sich insofern an, als es diese und das dazugehörige Personal in fast jeder Ortschaft gibt. Die Mitglieder der Feuerwehren kennen die örtlichen Besonderheiten und die Bevölkerung am besten. Die Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsgruppen bestätigten anschaulich die Notwendigkeit solcher Notversorgungsstellen.

Grobe Übersicht der Funktionalität der Notversorgungsstellen:

- ▶ Sitz der örtlichen Einsatzleitung
- ▶ Meldekopf der Einsatzkräfte (BOS Funk)
- ▶ Informationsdrehscheibe
- ▶ Vernetzung und Abstimmung der Hilfeleistung (z.B. um auch selbst Hilfe anzubieten)
- ▶ Zentraler Anlaufpunkt für die Bevölkerung
- ▶ in fast jeder Ortschaft / jedem Ortsteil vorhanden
- ▶ hohe Dichte (über 90 Feuerwehren im Bezirk Tulln)
- ▶ Spannungsfeld „Familie-Einsatzkraft“ wird entschärft, da der Einsatz im eigenen Bereich erfolgt und dadurch eine höhere Einsatzbereitschaft herrscht
- ▶ in fast jedem Feuerwehrhaus befindet sich ein Notstromaggregat (mobil oder stationär)

Abhängigkeit von der energie-unterstützten Infrastruktur

In den ländlichen Bereichen kann am ehesten angenommen werden, dass sich ▶

Blackout“



die Bevölkerung eine gewisse Zeit selbst versorgen kann, da z.B. noch vermehrt die Möglichkeit von alternativen Heizungs- und Nahrungsmöglichkeiten gegeben ist. Aber auch hier ist bereits eine massive Abhängigkeit von der energieunterstützten Infrastruktur gegeben (Fütterung und Belüftung in Mastbetrieben, Pelletsheizungen etc.). In städtischen Bereichen ist die Abhängigkeit von einer funktionierenden Infrastruktur noch intensiver. Hier sind oftmals die Möglichkeiten für alternative Heizmöglichkeiten baulich gar nicht vorgesehen. In großen Wohnanlagen kommt es noch dazu vor, dass man seine Nachbarn kaum noch kennt.

Spannungsfeld Familie-Beruf-Einsatzkraft

Die Einsatzkräfte werden nicht wie gewohnt in vollem Umfang zur Verfügung stehen. Sie werden aufgrund des Ausfalls des öffentlichen Verkehrs nicht zum Dienst erscheinen können bzw. sich im Spannungsfeld Familie-Beruf-Einsatzkraft befinden. Diese Erkenntnis ist besonders für Einsatzleiter zur Disposition über die schützenswerte Infrastruktur notwendig. Gerade im urbanen Bereich ist fallweise eine soziale Isolation von der Umwelt erkennbar. Dass ein solches soziales Gefüge zu Spannungen im Katastrophenfall führen kann, liegt nahezu auf der Hand.

Anlaufstellen für Hilfesuchende

Besonderes Augenmerk muss auf den Personenkreis gelegt werden, der auf Hilfe von außen angewiesen ist. Es müssen auch Anlaufstellen für Hilfesuchende geschaffen werden. Hier setzt das bereits angeführte Notversorgungsstellenkonzept an. Vor allem die Verfügbarkeit von Trinkwasser einerseits und die Abwasserentsorgung andererseits haben oberste Priorität, da bei deren Ausfall rasch gesundheitliche Probleme in großem Ausmaß auftreten können. Sanitäre Missstände in Folge des Versagens der Abwasserentsorgung werden schnell zur Seuchengefahr. Eine Notstromversorgung ist daher bei der Wasserver- und der Abwasserentsorgung unbedingt als prioritär anzusehen.

Niederösterreich ist ein Land der Freiwilligen - hier liegt ein großes Potential für den Katastrophenfall. Allein im Bezirk Tulln gibt es weit mehr als 900 gemeinnützige Vereine. Viele dieser Vereine verfügen aufgrund ihrer Aktivitäten über entsprechende Versorgungsausstattung (stromabhängige Kochgeräte, Zelte, Bänke und dergleichen).

Apotheken haben auch kaum mehr größere Vorräte, da diese täglich von Zentrallagern aus beliefert werden. Der Einhaltung von sanitären und lebensmitteltechnischen Mindeststandards kommt daher im Blackout-Fall essentielle Bedeu-

tung zu. Sich rasch ausbreitende Krankheiten, die durch verdorbene Lebensmittel oder durch belastetes Wasser ausgelöst werden, hätten im Zusammenhang mit der angesprochenen beschränkten Verfügbarkeit von Medikamenten fatale Folgen.

Workshop-Teilnehmer sollten für die Thematik sensibilisiert werden

Mit diesem Workshop wollte man nicht vordefinierte Lösungen präsentieren. Ganz im Gegenteil sollten die Teilnehmer zum Nachdenken bewegt und für die Thematik sensibilisiert werden. Die Power-Point-Vorträge, das Notversorgungsstellenkonzept und auch diese Zusammenfassung finden Sie auf der Homepage der Bezirkshauptmannschaft Tulln:



<http://www.noe.gv.at/Bezirke/BH-Tulln/Kundmachungen/TU-Blackout.html> ■

Europa bei Nacht, aufgenommen von einem Satelliten der NASA, die hellen, markanten Lichtpunkte sind Großstädte.

Elektronische Erfassung von Wasserentnahmestellen

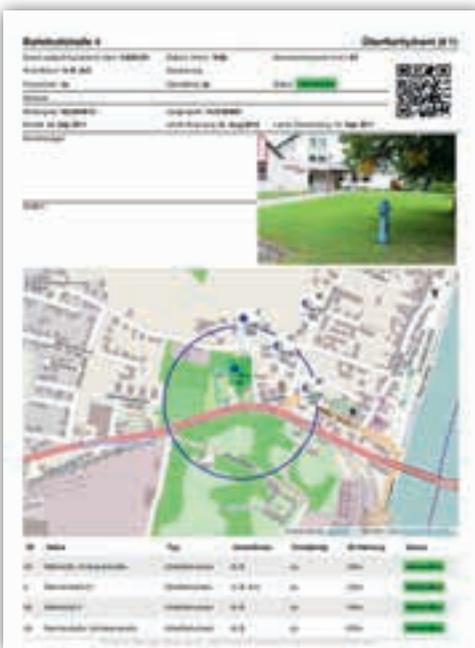
Wasserkarten und Hydrantenpläne

Wasserkarten und Hydrantenpläne sind im Feuerwehrwesen ein wichtiges Hilfsmittel, um schnell die nächste Wasserentnahmestelle zu finden. Bisher war die Erstellung dieser Karten mit viel Zeitaufwand verbunden. Auch die Berechnung und Dokumentation von Löschwasserförderungen über lange Wegstrecken war bisher eine sehr zeitaufwändige Aufgabe.

Text: Gabriel Freinbichler

Fotos: Gabriel Freinbichler, Matthias Fischer

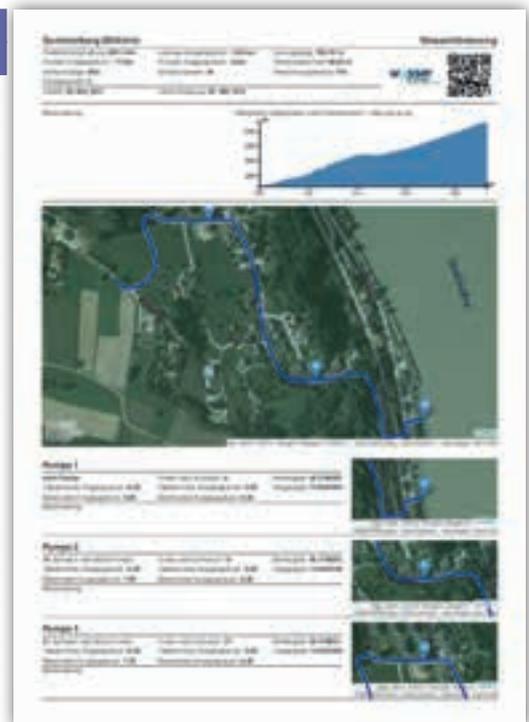
„Wasserkarte.info“ ist eine neuartige Onlineanwendung, die Feuerwehren bei der Erstellung von Hydrantenkarten und Datenblättern für Löschwasserförderungen über lange Wegstrecken unterstützt. Eine leicht verständliche Oberfläche hilft die Einarbeitungszeit zu minimieren. Dadurch kann das System von jedermann bedient werden.



Informationen zu den elektronisch erfassten Hydranten

Anlegen von Wasserkarten und Hydrantenplänen

Der erste Schritt zu einer Wasserkarte ist die Erfassung der einzelnen Wasserentnahmestellen. Dazu bietet die Plattform ein einfaches Eingabeformular an. Neben den einsatzrelevanten Daten (z.B. Typ, Leistung, Anfahrtsweg, Foto, usw.) wird in diesem Formular auch der exakte Standort mit Hilfe einer Karte erfasst. Anschließend werden aus diesen Daten PDF-Datenblätter generiert, die in den Einsatzfahrzeugen abgelegt werden können. Diese Datenblätter sind übersichtlich strukturiert und durch die Verwendung der taktischen Zeichen laut TRVB O 121 leicht verständlich. Die Anwendung „Wasserkarte.info“ ermöglicht es, viele Informationen mit wenig Aufwand zu erfassen und darzustellen. Es stehen Datenfelder für Informationen wie Name, ID, Typ, Anschlüsse, Anspeisung, Zufluss, Frostsicherheit, ganzjährige Verwendbarkeit, Nenndurchmesser, statischer und dynamischer Druck, Anzahl der Pumpenstandplätze, Saugleitungslänge, geodätische Saughöhe, Kapazität, Datum der letzten Überprüfung, Verwendbarkeitsstatus, Adresse, Zufahrt und Anmerkungen zur Verfügung. Zusätzlich kann auch ein Foto hochgeladen werden. Das System erfasst automatisch das Datum der Erstellung und das Datum der letzten Änderung des Datenblattes. Außerdem erleichtert ein automatisch eingefügter Kartenausschnitt mit einem 200m-Kreis die Orientierung. Um bei Problemen schnell reagieren zu können, werden die nächsten vier umliegenden Wasserentnahmestellen ebenfalls auf der Karte eingeblendet und die wichtigsten Informationen kurz zusammengefasst. Abgesehen von den bis-



Berechnung und Dokumentation von Löschwasserförderungen über längere Strecken ist ein wichtiger Bestandteil einer umfangreichen Einsatzvorbereitung

her beschriebenen Funktionen ist auch die automatische Erstellung einer Übersichtskarte möglich. Diese kann auf verschiedensten Papierformaten ausgedruckt und aufgehängt werden. Bestehende Daten können über eine Import-Schnittstelle mit wenig Aufwand übernommen werden.

Löschwasserförderungen über lange Wegstrecken

Brände an exponierten Stellen sind eine große Herausforderung für Feuerwehren. Oft muss das Löschwasser über lange Wegstrecken zum Brandort transportiert werden. Dazu werden lange Schlauchleitungen verlegt. Um eine entsprechende ►

Wasser karte.info

Wasserversorgung zu gewährleisten, müssen oft mehrere Verstärkerpumpen eingesetzt werden. Die Berechnung und Dokumentation dieser Löschwasserpumpen über längere Wegstrecken ist ein wichtiger Bestandteil einer umfangreichen Einsatzvorbereitung. Es werden dabei der Verlauf der Schlauchleitung und die Pumpenstandorte festgelegt und anschließend die ermittelten Daten bei Übungen überprüft. Wasserkarte.info bietet den Feuerwehren ein einfach verständliches Werkzeug, um diese Arbeit zu erleichtern. Auf einer Karte können der Schlauchleitungsverlauf und die Pumpenstandorte eingezeichnet und wichtige Informationen notiert werden. Auch diese Daten können als Datenblätter exportiert und so im Einsatzfahrzeug abgelegt werden.

Automatische Berechnung der Pumpenstandorte

In ganz Österreich ist es, ausgenommen im Bundesland Vorarlberg, bereits möglich, die optimalen Pumpenstandorte automatisch zu berechnen. Diese Funktion wird schrittweise für weitere Gebiete ausgebaut. Dadurch ist keine aufwändige händische Berechnung mit Landkarten mehr notwendig.

Verschiedene Kartenansichten

Für die Anzeige und den Druck der Daten kann zwischen verschiedenen Kartenansichten gewählt werden. Dadurch kann die Anzeige optimal auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt werden.

Weit verbreitet und mehrfach ausgezeichnet

Bisher haben sich auf der Plattform „wasserkarte.info“ bereits mehrere tausend Benutzer aus dem deutschsprachigen Raum registriert und die Rückmeldungen zeigen, dass die erstellten Wasserkarten bereits erfolgreich eingesetzt werden. Auch Landesfeuerwehrverbände sind von der Anwendung überzeugt und so wird die Anwendung z.B. in Kursen der Landesfeuerwehrschule in Oberösterreich präsentiert. Das Projekt



Für Anzeige und Druck kann zwischen verschiedenen Kartenansichten gewählt werden. Dadurch kann die Anzeige optimal auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt werden.

wurde bisher mit einer Jury-Auszeichnung im Rahmen des Förderpreises Multimedia und e-Business 2013, dem Edison 2013 in Bronze und dem Constantinus Award in der Kategorie Sonderpreis OpenSource ausgezeichnet. Außerdem ist das Projekt für den Report eAward 2013 in der Kategorie „Plattformen und Social Media“ nominiert. Zahlreiche Feuerwehren aus dem In- und Ausland profitieren bereits von „Wasserkarte.info“.

Nähere Informationen finden Sie unter der Adresse <http://www.wasserkarte.info>. ■



ÜBER DEN ENTWICKLER:

Gabriel Freibichler (22 Jahre)



studiert im vierten Semester an der JKU Linz Wirtschaftsinformatik. Er maturierte 2011 an der HTL Neufelden (Betriebsinformatik) und absolvierte seinen Zivildienst beim Landesfeuerwehrkommando Oberösterreich. Er ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Aschach/Donau (Oberösterreich) und zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und EDV. Weiters ist er Lotsen- und Nachrichtenzugskommandant und somit auch für Wasserkarten zuständig. Er ist im Bezirksfeuerwehrkommando Eferding als Hauptamtswalter für EDV tätig.

ERFAHRUNGSBERICHT DER FF RUTZING UND FF HÖRSCHING

Die einfache Handhabung von „Wasserkarte.info“ hat mich (Lorinser Jörg, OBI Feuerwehr Rutzling) und Wölfel Gernot, OBI von der Feuerwehr Hörsching dazu veranlasst, unsere bisherigen Wasserkarten bzw. Hydrantenpläne (derzeit rund 450 Wasserentnahmestellen) in digitaler Form zu erfassen. Die Anwendung ist leicht zu bedienen und sehr übersichtlich aufgebaut. Der Vorteil ist, dass man schnell, einfach und sicher eine Wasserentnahmestelle findet, um eine rasche Wasserversorgung im Einsatzfall zu gewährleisten. Derzeit befindet sich unsere digitale Wasserkarte noch im Probebetrieb, jedoch wollen wir noch dieses Quartal mit der Einbindung in den aktiven Einsatzdienst beginnen.

ERFAHRUNGSBERICHT DER FF EISENSTADT

Eisenstadt besteht aus drei Ortsteilen die über die öffentliche Infrastruktur komplett verwachsen sind. Im gesamten Stadtgebiet befinden sich ca. 300 Hydranten, von denen die Daten bisher nur per Ausdruck an die Feuerwehr übergeben wurden. Ich habe wasserkarte.info deswegen gewählt, da es sehr einfach zu bedienen ist und die Web-Oberfläche sehr schnell reagiert. Auch die Pflege der Daten geht spielend von der Hand und auf Kopfdruck können die Datenblätter der Hydranten gedruckt werden um diese ab und an zu kontrollieren. Für mich ein hervorragendes Tool was die Lust nach mehr weckt!

Technische Fahrzeugabnahmen im NÖ Landesfeuerwehrverband

Einsatzfahrzeuge für die Sicherheit

Die Aufregung der Feuerwehrmitglieder ist zumeist recht groß, wenn ein neues Einsatzfahrzeug vom Hersteller abgeholt und das erste Mal vorgeführt wird. Rote Feuerwehrautos wirken schließlich nicht nur auf Kinder anziehend, sondern

ziehen auch Erwachsene in ihren Bann. Durchaus verständlich, dass viele Brandaus-Leser die knackigen Fahrzeugvorstellungen regelrecht aufsaugen und sich noch mehr Präsentationen von Einsatzfahrzeugen im Heft wünschen.

HLFA 2



Freiwillige Feuerwehr Pyhra-Perersdorf

Marke: **MAN TGM 15.290 „4x4“**
 Höchst zulässige Gesamtmasse: **15.500 kg**
 Leistung kW/PS: **213/290**
 Aufbau: **Fa. Rosenbauer (Leonding)**
 Besatzung: **1:8**

VRF



Freiwillige Feuerwehr Engelhartstetten

Marke: **Mercedes Benz Sprinter 519 CDI „4x2“**
 Höchst zulässige Gesamtmasse: **5.300 kg**
 Leistung kW/PS: **140/190**
 Aufbau: **Fa. Walser**
 Besatzung: **1:4**

MTFA



Freiwillige Feuerwehr Bernhardsthal

Marke: **Mercedes Benz Vito 113 CDI „4x4“**
 Höchst zulässige Gesamtmasse: **3.050 kg**
 Leistung kW/PS: **96/130**
 Aufbau: **Eigenbau**
 Besatzung: **1:8**

HLFA 3



Freiwillige Feuerwehr Baden-Weikersdorf

Marke: **MAN TGM 18.340 „4x4“**
 Höchst zulässige Gesamtmasse: **18.000 kg**
 Leistung kW/PS: **250/340**
 Aufbau: **Fa. Rosenbauer (Leonding)**
 Besatzung: **1:6**

MTFF



Freiwillige Feuerwehr Loimersdorf

Marke: **Opel Vivaro „4x2“**
 Höchst zulässige Gesamtmasse: **3.055 kg**
 Leistung kW/PS: **84/114**
 Aufbau: **Eigenbau**
 Besatzung: **1:8**

MTFF



Freiwillige Feuerwehr Kleinrust-Fugging

Marke: **Ford Variobus 350 L „4x2“**
 Höchst zulässige Gesamtmasse: **3.500 kg**
 Leistung kW/PS: **92/125**
 Aufbau: **Fa. Ford Lang (Pinggau)**
 Besatzung: **1:8**

heit Niederösterreichs

Diesem Wunsch kommt die Redaktion gerne nach und veröffentlicht in regelmäßigen Abständen die neuesten Feuerwehrfahrzeuge. Die unten angeführten Autos wurden kürzlich im NÖ Landesfeuerwehrkommando technisch überprüft. ■



HLFA 2



Freiwillige Feuerwehr Brunn an der Pitten

Marke: Iveco FF 150E30WD „4x4“
 Höchst zulässige Gesamtmasse: 15.000 kg
 Leistung kW/PS: 221/300
 Aufbau: Fa. Magirus Lohr
 Besatzung: 1:8

HLFA 3



Freiwillige Feuerwehr Pöbring

Marke: MAN TGM 15.290 „4x4“
 Höchst zulässige Gesamtmasse: 15.500 kg
 Leistung kW/PS: 213/290
 Aufbau: Fa. Rosenbauer (Leonding)
 Besatzung: 1:8

VRF



Freiwillige Feuerwehr Ardagger Markt

Marke: Mercedes Benz Sprinter 519 „4x4“
 Höchst zulässige Gesamtmasse: 5.300 kg
 Leistung kW/PS: 140/190
 Aufbau: Fa. Rosenbauer (Neidling)
 Besatzung: 1:8

WLFA



Freiwillige Feuerwehr Bruck an der Leitha

Marke: MAN TGS 33.400 „6x4“
 Höchst zulässige Gesamtmasse: 26.000 kg
 Leistung kW/PS: 294/400
 Aufbau: Fa. Empl
 Besatzung: 1:1

HLFA 1-W



Freiwillige Feuerwehr Dürnstein

Marke: Mercedes Benz Sprinter 519 „4x4“
 Höchst zulässige Gesamtmasse: 5.300 kg
 Leistung kW/PS: 140/190
 Aufbau: Fa. Rosenbauer (Neidling)
 Besatzung: 1:6

HLFA 2



Freiwillige Feuerwehr Weinburg

Marke: MAN TGM 15.290 „4x4“
 Höchst zulässige Gesamtmasse: 15.500 kg
 Leistung kW/PS: 213/290
 Aufbau: Fa. Rosenbauer (Leonding)
 Besatzung: 1:8





Einsatzleiter und Einsatzleitung

Die verkannte Funktion: Der Melder ¹

Zu unrecht hat der Melder einen schlechten Ruf. Beim Feuerwehrleistungsabzeichen ist diese Position mit wenig Verantwortung gesegnet. Maximal das Bedienen des Verteilers, wenn überhaupt, wird dem Mitglied mit dem schwarzen Kreis und dem schwarzen Punkt anvertraut. Diese Verstümmelung der Kompetenzen des möglichen „Stellvertreters“ des Gruppenkommandanten verspürt man auch oft im Einsatz. Dabei wäre für den Gruppenkommandanten und den Einsatzleiter so vieles leichter, mit einem Melder.

Der Einsatzleiter ist der Hauptverantwortliche im Einsatzfall. Ihm obliegt die Entscheidungsgewalt. Er übernimmt die Haftung. Ob der tatsächlich rechtliche Einsatzleiter nun von den ÖBB, der Bezirkshauptmannschaft oder der Landeshauptmann persönlich ist, regeln §15 Abs. 1 bis 4 der Dienstordnung und §32a Abs. 3 des NÖFG. Aber für die Feuerwehr selbst, gibt es immer einen Verantwortlichen. Eine Person, die über den anderen anwesenden Feuerwehrmitgliedern steht. Diese Person ist nicht ortsgebunden. Das bedeutet, dass der Feuerwehreinsatzleiter immer in der Nähe des Geschehens sein sollte, um rasch Entscheidungen treffen zu können. Je größer der Einsatz ist, umso schwieriger gestaltet sich diese Anforderung. Darum bedient sich der Einsatzleiter im Regelfall von Abschnittseinsatzleitern,

die wiederum ihre Anliegen und Aufträge an Einsatzgruppen weitergeben. Der Informationsfluss muss permanent in beiden Richtungen am Laufen gehalten werden, sonst ist der Einsatz zum Scheitern verurteilt. Die eingesetzten Kräfte müssen Gesehenes und ihre Positionen melden, die Gruppenkommandanten geben dies in Lageberichten an die Abschnittseinsatzleiter weiter. Diese leiten die wichtigsten Informationen gefiltert an den Einsatzleiter weiter. Würde der Einsatzleiter selbst alle Gespräche führen, wäre einiges schief gegangen.

Der Einsatzleiter

Selbstverständlich muss der Einsatzleiter ständig am aktuellen Stand der Lage sein. Er führt und entscheidet durch Lagefeststellung, Beurteilung der Lage, Ausarbeitung von Möglichkeiten, Entschlussfassung, Plan der Durchführung, Erteilung der Einsatzbefehle und Befehlsüberwachung. Wem dies bekannt vorkommt, der hat bei den Führungsmodulen aufgepasst. Das Taktikschema ist das „täglich Brot“ des Einsatzleiters. Alleine kann man das bei kleineren Einsätzen gut und gerne im Griff haben. Wird der Einsatz aber größer, so steht dem Einsatzleiter noch mehr zur Verfügung. Er gibt den Befehl, eine Einsatzleitung aufzubauen und Einsatzabschnittskommandanten einzusetzen.

Die Einsatzleitung

Die Einsatzleitung ist eine örtlich fest eingerichtete Hilfeinheit für den Einsatzleiter. Sie besteht aus zumindest einem Melder und wird an der Einsatzstelle mit einer roten Rundumkennleuchte erkenntlich gemacht. Die Einsatzleitung übernimmt die unterstützenden Tätigkeiten für den Einsatzleiter und bildet den fixen Ort, wo nachrückende Kräfte sich melden und ihre Befehle empfangen. Sie dient als Sprachrohr des Einsatzleiters und hält Verbindung zu allen eingesetzten Kräften bzw. zu den ►



Einsatzabschnittskommandanten. Bei Großschadensereignissen, wo Einsatzabschnitte gebildet werden, kann es sinnvoll sein, eigene Einsatzabschnittsleitungen zu bilden. Bei der Einsatzleitung fordert der Einsatzleiter Verstärkung an oder lässt die Ablöse organisieren. Die Einsatzleitung nimmt also dem Einsatzleiter einiges an Arbeit ab.

Und die Aufgaben der Einsatzleitung sind tatsächlich umfassend:

- ▶ Aufbau und Kennzeichnung der Einsatzleitstelle
- ▶ Lageführung (Einsatztagebuch, Lagekarte), Einsatzdokumentation
- ▶ Anforderung weiterer Kräfte und Ablösen
- ▶ Organisation der Absperrung der Einsatzstelle
- ▶ Einteilung eines Lotsendienstes
- ▶ Nachrichtenverbindungen
- ▶ Einrichten eines Atemschutzsammelplatzes
- ▶ Veranlassung von Strom- und Gasabschaltungen
- ▶ Verbindungsaufnahme nach Außen und Innen
- ▶ Festlegung des Bereitstellungsraumes für die Reservekräfte
- ▶ Organisation der Versorgung
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Einfordern von Rückmeldungen und Lageberichten
- ▶ Kontakt zu Behörden

Folgt man der Dienstanweisung 1.9.2 so wird die Einsatzleitung „aus fachkundigen Feuerwehrmitgliedern gebildet. Sie ist ein Instrument des Einsatzleiters zur Führung von Feuerwehrinheiten.“ Weiter in dieser Dienstanweisung zu lesen ist, dass „die Größe der Einsatzleitung der Einsatzgröße anzupassen“ ist. Somit ist der Melder beim Verkehrsunfall, der alle Daten aufnimmt

und den Funkverkehr abwickelt, eine Einsatzleitung. Und diese Person muss „fachkundig“ sein, also wissen, was zu tun ist. Hier gehört auch schon die Organisation der Dokumentation (Öffentlichkeitsarbeit) dazu. Bleiben wir beim Beispiel des Verkehrsunfalles, so sind Fotos ein gutes Mittel, um etwaige Forderungen von angeblich verursachten Folgeschäden nach einer Pkw-Bergung, ebenfalls ein Mittel „zur Sicherung des Einsatz Erfolges“. Die Einsatzleitung bedient sich bei Ihrer Arbeit unter anderem von Löschwasserentnahmestellenplänen, Einsatzplänen, Brandschutzplänen, Schadstoffdatenbanken und vielem mehr. Sie übernimmt das Erstellen einer Skizze bei einem Wohnungsbrand und hilft mit der Erstellung des Einsatztagebuches den zuständigen Stellen bei der Brandursachenermittlung.

Entwicklung der Einsatzleitung

Wie im Rahmen des Moduls Funk gelernt, ist der Melder jene Person, die den Kontakt zwischen Einheiten aufrechterhält. In Einsatzfall ist der Melder der „Schatten“ des Einsatzleiters (oder Gruppenkommandant), der dessen Befehle, Meldungen und Fragen an die gewünschte Einheit bzw. Stelle weiterleitet, der Rückmeldungen und sonstige Informationen verarbeitet und relevantes an den Einsatzleiter weitergibt. Der Melder sollte heutzutage über ein Digitalfunkgerät und eine Meldertasche respektive einen Schreibblock verfügen. Ein Mobiltelefon ist auch sehr nützlich. Bei der Ankunft des ersten Fahrzeuges an einem Einsatzort wählt der Fahrzeugkommandant

einen Melder mit entsprechenden Kenntnissen. Zur Erkundung folgt der Melder dem Fahrzeugkommandanten (in weiterer Folge „Einsatzleiter“ genannt), skizziert die Lage und Kommentare des Einsatzleiters und übermittelt Befehle an nachfolgende Feuerwehrkräfte. Der Melder gibt notwendigenfalls einen kurzen Lagebericht an die zuständige Zentrale ab. Dieser Melder bleibt den gesamten Einsatz über in der Einsatzleitung, da dieser den Einsatz von der Entstehung her kennt. Nimmt der Einsatz größere Formen an, so ist ein Einsatzleitfahrzeug hinzuzuziehen, wo ausreichend Personal die Unterstützung des Einsatzleiters übernimmt. Der Einsatzleiter wird aber immer von einem Melder begleitet, welcher Befehle und Meldungen an die Einsatzleitung weitergibt bzw. Nachrichten auch von dieser empfängt. Die Einsatzleitung koordiniert die Funkgespräche und den Einsatz. Sie nimmt Kontakt mit Behörden, der Alarmzentrale oder der Gemeinde auf. In Abstimmung mit der zuständigen Alarmzentrale teilt die Einsatzleitung gegebenenfalls den Einsatzabschnitten - so früh als möglich - Sprechgruppen zu, damit der Funkverkehr geordnet ablaufen kann. Hier hat sich folgende Vorgehensweise bewährt: Ein Berichterstattungskanal, über welchen die Melder der Einsatzabschnittsleiter mit der Einsatzleitung und ▶

Bild 1: Der Einsatzleiter muss ständig am aktuellen Stand der Lage sein, deshalb kann er sich mehrere Personen in die Einsatzleitung holen.

Bild 2: Die Einsatzleitung ist eine örtlich fest eingetragene Hilfseinheit für den Einsatzleiter.



dem Einsatzleiter verbunden sind (z.B.: die Hauptsprechgruppe im Bezirk), je Einsatzabschnitt eine Ausweichgruppe. Somit muss der Melder im Einsatzabschnitt über zwei Digitalfunkgeräte verfügen, wobei der Abschnittseinsatzleiter kein Gerät benötigt: Zum einen muss der Melder mit der Einsatzleitung Kontakt halten, zum anderen muss er mit den Kräften im eigenen Einsatzabschnitt sprechen können. Der Einsatz von mehreren Einsatzleitfahrzeugen (für jeden Einsatzabschnitt eines) ist sicherlich zu überlegen.

Je früher, desto besser

Auch wenn vielerorts mangelnde Mannschaft als Ausrede benutzt wird, warum keine Einsatzleitung aufgebaut wurde oder warum kein Melder von Anfang an eingesetzt wurde, muss festgehalten werden, dass der Einsatz eines Melders gleich zu Beginn viel Arbeit im Nachhinein erspart. Rechtzeitiges Aufteilen der Aufgaben und rasche Verteilung in Einsatzabschnitte hätte so manche Chaosphase bei Großeinsätzen drastisch verkürzt. Die ebenfalls zur Genüge vorhandenen Positivbeispiele zeigen, was gemeint ist.

Melder - wohin?

Wird ein Einsatz so groß, dass Einsatzabschnitte gebildet werden müssen, dann kann man auch mit Ablöse oder Bereitstellungsräumen rechnen. Die zu organisieren ist ebenfalls Aufgabe der Einsatzleitung. Hierbei ist es wichtig, Zufahrten und Bereitstellungsräume festzulegen und zu kennzeichnen. Melder müssen ausgeschickt werden, um die Punkte (Zufahrten und Bereitstellungsraum) zu besetzen. Dies hilft, sofort beim Eintreffen eines Fahrzeuges den Mannschaftsstand zu prüfen und an die Einsatzleitung weiterzuleiten. Auch kann geprüft werden, ob dieses Fahrzeug überhaupt eingeteilt ist. Im Bereitstellungsraum kann der dortige Melder die Informationen an die Ablöse verteilen: Welche Sprechgruppe wird verwendet? Was ist überhaupt los? Wo muss ich hin? Wo bekomme ich was? Diese Melder fern ab vom eigentlichen Einsatz sind wichtige Rädchen in der Einsatzmaschinerie. Werden die nachrückenden Einheiten am falschen Ort eingesetzt oder ist der Mannschaftsstand nicht bekannt, bringt dies die Planung des weiteren Einsatzes in Gefahr.





Einsatztagebuch - wichtig und notwendig

Die Einsatzleitung führt das Einsatztagebuch. Diese Dokumentation des Einsatzes ist immens wichtig. Es sollte lückenlos und am besten handschriftlich oder wenn möglich über das Ruatti 4C (Vorstellung siehe Brandaus Februar 2011) des NÖ Landesfeuerwehrverbandes erstellt werden. Somit ist es „dokumentenecht“ und kann nachträglich nicht verfälscht werden. Das hilft Richtern und Polizisten bei deren Arbeit. Die Einsatzleitung hat auch dafür Sorge zu tragen, wer zum Beispiel bei einem Wohnungsbrand als erster Trupp im Brandobjekt war. Diese Personen sind für die Ermittlungen besonders wichtig. Ein guter Melder in der Einsatzleitung zeichnet sich damit aus, wenn dieser mit dem betroffenen Atemschutztrupp ein Gedächtnisprotokoll aufsetzt und eine Skizze anfertigt, welche dann bei einer etwaigen Zeugenaussage als Grundlage dienen kann. Solche Verfahren finden meist lange nach einem Einsatz statt. Zu diesem Zeitpunkt kann man sich normalerweise nicht mehr an die Einzelheiten (Welcher Schalter war an? Wo stand die Tischlampe? Waren die Sessel umgefallen? etc.) erinnern.

Die Einsatzleitung und die Presse

Auch die Betreuung der Presse gehört zu den Aufgaben der Einsatzleitung. Hier sollte sich die-

se des Abschnitts- oder Bezirkssachbearbeiters Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation bedienen. Auch das Team der Öffentlichkeitsarbeit im Landesfeuerwehrkommando steht gerne rund um die Uhr zur Verfügung. Die Alarmzentralen informieren diese direkt, wenn die Anfrage der Einsatzleitung kommt. „Oft werden wir noch von Journalisten angerufen, bevor wir die Meldung der Einsatzleitung bekommen“, weiß ABI Franz Resperger, Pressesprecher im Landesfeuerwehrkommando, aus eigener Erfahrung. „Hier ist es für uns immens wichtig, rasch und frühzeitig Informationen zu bekommen. Besonders wichtig ist für uns, wer vor Ort unser Ansprechpartner ist. Ein Melder, der vor Ort Informationen an uns weitergeben kann, ist Gold wert. Haben wir einen solchen Ansprechpartner, der uns auch gegebenenfalls Interviews mit dem Einsatzleiter organisiert und zeitlich abstimmt, können wir den größten Teil der Öffentlichkeitsarbeit übernehmen und so die jeweilige Feuerwehr präsentieren“, betont Resperger die Wichtigkeit eines Ansprechpartners. ■

Bild 1: Als Verbindungsglied zwischen den unterschiedlichsten Einsatzabschnitten können Melder sehr hilfreich sein.

Bild 2: Auch die Betreuung der Presse und Organisation von Interviewpartnern gehört zu den Aufgaben der Einsatzleitung.

Bild 3: Je besser und effizienter ein Einsatz koordiniert wird, umso schneller hat die Feuerwehr die Bedrohung unter Kontrolle.



ANZEIGE

ALLES FÜR DEN BEWERB 2014!

- Helme • Wasserführende Armaturen • Schläuche • Saugzubehör
- Spritzwände • Taktische Zeichen in verschiedenen Ausführungen
- Stiefel und Schuhe • Polo-Shirts
- FW-Schirmkappen u. v. m. ...

HELDEN VON MORGEN

verlassen sich auf Bekleidung von Pfeifer!

Ihre Servicebetreuer:

- HR. FINK: (NÖ West) **0699 / 18 22 34 63**
- HR. GNADENBERGER: (Bez. BN, MD, WU, BL, GF, MI, KO) **0699 / 18 22 34 12**
- HR. EFFERL: (Bez. WN, NK) **0699 / 18 22 34 62**

www.pfeifer.co.at



Foto: FF Krumbach

Krumbach – Der Lenker dieses schönen Sportwagens kam mit seinem Morgan von der Straße ab und stürzte in den Straßengraben. Mit Hilfe der Seilwinde wurde der Wagen aus dem Graben gezogen und gesichert abgestellt.



Foto: Michael Wagner

Melk – Zu einem Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person kam es auf dem Hiesberg. Eine Lenkerin kam aus noch unbekannter Ursache von der Fahrbahn ab und blieb seitlich im Strassengraben liegen. Nach Freigabe der Unfallstelle wurde der Pkw geborgen.



Foto: Pressteam FF Pettendorf

Pettendorf – Der Lenker eines Lkw-Zuges kam mit seinem Fahrzeug ins Bankett, wobei der Anhänger umstürzte. Die Ladung des Anhängers wurde gemeinsam mit der FF Nieder-rußbach abgeladen. Danach wurde der Anhänger wieder auf die Räder gestellt und beladen. Der Lenker konnte sein Fahrt fortsetzen.

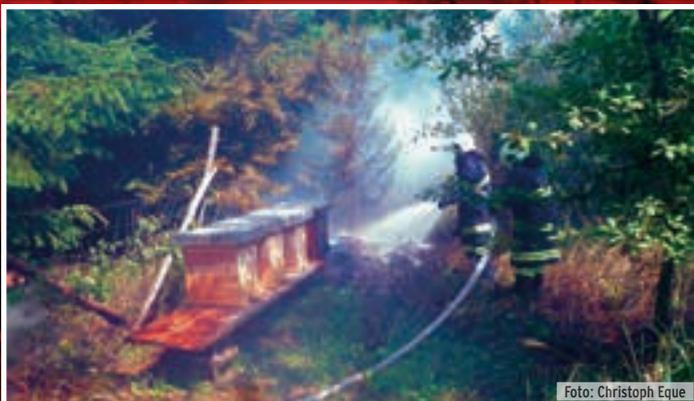


Foto: Christoph Eque

Reitzersdorf – In einem Waldstück kam es zu einem Flächenbrand, ebenfalls betroffen waren mehrere Bienenstöcke. Aufgrund der Ausbreitungsgefahr wurden sofort vier Feuerwehren nachalarmiert, die mit mehreren Löschleitungen gegen den Brand voringen.



Foto: Rene Marth/www.eventreport.at

Matzendorf – Auf regennasser Fahrbahn kam es zu einem Frontalzusammenstoß zweier Fahrzeuge. Die Lenker wurden dabei glücklicherweise nicht in den Autos eingeklemmt. Die Wracks wurden mit dem Kran des WLF geborgen und abtransportiert.



Foto: FF Pinnersdorf

Pinnersdorf – Auf der B42 kam ein Mann mit seinem Pkw von der Fahrbahn ab und krachte in eine Baumgruppe. Obwohl der Fahrer mit Hilfe des hydraulischen Rettungssatzes rasch befreit wurde, erlag er noch am Unfallort seinen Verletzungen.



Foto: Dominik Meierhofer/Stamberg

Leutzmannsdorf – Ein heftiger Zusammenstoß eines Pkw mit einem Kleinbus forderte ein Menschenleben und mehrere Schwerverletzte. Die Feuerwehr St. Georgen/Ybbsfelder übernahm die Bergung der zwei verunfallten Fahrzeuge.



Foto: FF Gmünd

Gmünd – Ein Fahrzeugbrand rief die FF Gmünd auf den Plan. Während sich ein Atemschutztrupp ausrüstete, wurde der Brand mit dem HD-Rohr aus sicherer Entfernung bekämpft. Die Nachlöscharbeiten konnten unter Atemschutz rasch abgeschlossen werden.



Foto: FF Korneuburg/Zöger/Wöfl

Korneuburg – Ein Hängerzug krachte auf der S1 gegen eine Betonwand. Anschließend kam das Zugfahrzeug im 90 Grad Winkel zum Anhänger quer zur Fahrbahn zum Stehen. Mit mehreren Seilwinden und Kranfahrzeug wurde das Gespann geborgen.



Foto: Otto Pober/FF Enzersdorf

Enzersdorf an der Fischa – Vier Feuerwehren kämpften in den Mittagsstunden gegen diesen Flurbrand, der sich rasch auszubreiten drohte. Mit mehreren Rohren konnte die Ausbreitung gestoppt und der Brand rasch abgelöscht werden.



Foto: Klaus Mantler

Niederleis – Glücklicherweise wurde bei diesem Unfall dieses Bundesheer-Pinzgauer niemand verletzt. Die FF Niederleis stellte das Geländefahrzeug wieder auf die Räder und band die ausgelaufenen Flüssigkeiten.



Foto: Florian Stierschneider

Dürnstein – Im Heudürrgraben stürzte ein Traktor über eine steile Böschung und begrub den Lenker unter sich. Trotz des raschen Eintreffens der Feuerwehr, konnte der Mann nur noch tot geborgen werden.



Foto: FF Unterwaltersdorf

Unterwaltersdorf – Ein 12-jähriger Hund steckte bis zum Bauch im Schlamm fest. Wie sich im nachhinein herausstellte, hat der Hund eine Knochenkrankheit, welche ihn in seiner Bewegungsfreiheit einschränkt.



 Krumbach

Kuh in Jauchegrube

Foto: FF Krumbach

So jedenfalls lautete der Alarmierungstext für die FF Krumbach. Im Ortsteil Egg war eine Kuh in eine Jauchegrube gestürzt und musste von den Helfern befreit werden. Das völlig verängstigte Tier befand sich beim Eintreffen der Einsatzkräfte bis zum Hals in der Grube.

Gemeinsam mit dem Besitzer und landwirtschaftlichen Fachkräften konnten unter sehr beengten Platzverhältnissen mehrere Rundschlingen unter dem Körper durchgeführt werden. Ein Traktor mit Frontlader zog nach der Befestigung der Anschlagmittel die Kuh aus der Grube. Diese war nach der Rettung gleich wieder auf den Beinen und lief sofort auf die Weide. ■



 Gaaden

Verkehrsunfall mit Todesfolge

Foto: Pressestelle BFK Möding

Auf der B11 bei Kilometer 30 im Gemeindegebiet von Gaaden ereignete sich kurz vor der Auffahrt Heiligenkreuz zur A21 ein Verkehrsunfall mit einer eingeklemmten Person.

Die Bezirksalarmzentrale alarmierte um 9:51 Uhr die Freiwilligen Feuerwehren Gaaden und Heiligenkreuz (Bezirk Baden) zur Menschenrettung. Auf gerader Strecke

verlor eine 32jährige Lenkerin die Kontrolle über das Fahrzeug, kam von der Fahrbahn ab und krachte mit voller Wucht auf der Fahrerseite in einen Baum. Dabei wurde die Frau im Kopfbereich im Fahrzeug eingeklemmt. Unter der Vornahme von drei hydraulischen Rettungsgeräten begannen die Einsatzkräfte das Dach des Chevrolets vor-

sichtig zu öffnen. Trotz hoher Temperaturen gelang es den Einsatzkräften nach rund 30 Minuten die verletzte Person zu befreien. Jedoch konnte der anwesende Notarzt nur mehr den Tod feststellen. Nach den Vermessungsarbeiten konnte mit der Fahrzeugbergung begonnen werden. Mit der Seilwinde wurde das Auto zurück auf die Straße

gezogen und anschließend mit der Abschleppachse verbracht. Während des Einsatzes musste die Bundesstraße 11 komplett für den Verkehr gesperrt werden. Nach über zwei Stunden konnten die insgesamt 24 Mitglieder mit deren sechs Fahrzeugen unter der Einsatzleitung von Oberlöschmeister Sabine Kaltenecker wieder einrücken. ■

Engelhartstetten



Mit brennendem Fahrzeug aus Gebäude gefahren



Foto: FF Engelhartstetten

Ende Juni wurde die Feuerwehren Engelhartstetten und Stopfenreuth zu einem Fahrzeugbrand am Nordweg alarmiert. Aufgrund von Schweißarbeiten an einem Pkw kam es zum Brand des Fahrzeuges.

Glücklicherweise konnte die Person den Wagen noch aus dem Gebäude fahren und verhinderte somit eine Ausbreitung des Brandes. Die Feuerwehr Engelhartstetten rückte mit drei Fahrzeugen und 14

Mitgliedern aus. Das in Vollbrand stehende Auto konnte rasch gelöscht werden. Zuvor hatten bereits anwesende Nachbarn den Brand mit Wasser aus Gartenschläuchen eindämmen können. Ein Detail

am Rande: Dem Verursacher gelang es sogar noch die Reifen auf der Hinterachse wieder anzuschrauben, obwohl das Fahrzeug bereits brannte, um damit aus dem Gebäude fahren zu können. ■

ANZEIGE

Direkt-Verkauf ab Werk!

Jetzt auch für Feuerwehrleitern.



JUST
Leitern & Gerüste

feuerwehr@justleitern.com
www.justleitern.com

Weistrach



Baggerbrand bei Reitstall

Um 22:29 Uhr wurden die Freiwilligen Feuerwehren Weistrach, St. Peter/Au, Rohrbach und Goldberg zu einem Brandeinsatz alarmiert.

Innerhalb von drei Minuten rückte das Rüstlöschfahrzeug

Weistrach mit sieben Mitgliedern zum Brandeinsatz aus. Am Einsatzort angekommen wurde ein brennender Mini-bagger vorgefunden. Glücklicherweise stand der Bagger rund zwei Meter von einer

Werkstatt samt Dieseltank und einem angrenzendem Pferdestall entfernt, wodurch der Brand nicht auf die Halle übergriff. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren konnte der Brand mit Hilfe

des Hochdruckrohres und der Schaumschnellangriffseinrichtung rasch gelöscht werden. Die FF St. Peter/Au stellte einen Reservetrupp und unterstützte mit der Wärmebildkamera. ■

Foto: FF Weistrach

Krems



Pkw krachte gegen Oldtimer-Traktor

In den Abendstunden ereignete sich auf der B37 im Bereich der Auffahrt Krems Mitte Fahrtrichtung Zwettl ein Verkehrsunfall. Ein Pkw touchierte einen vor ihm fahrenden Traktor, woraufhin der Lenker des landwirtschaftlichen Fahrzeuges auf die Fahrbahn geschleudert und dabei schwer verletzt wurde.

Um 20:34 Uhr wurde die Feuerwehr Krems zum Einsatz alarmiert. Aufgrund Besprechungen und Schulungen befanden sich genügend Mitglieder im Haus, sodass unverzüglich drei Fahrzeuge zum Einsatzort ausrücken konnten. An der Einsatzstelle wurde der verletzte Lenker bereits durch die Besatzung eines Rettungswagens versorgt, der Notarztwagen traf zeitgleich mit den Kräften der Feuerwehr ein. Die Einsatzkräfte der Feuerwehr

sicherten die Unfallstelle ab und begannen mit der Vorbereitung der Bergung des Traktors. Nachdem in den Sommermonaten der Bereitschaftsdienst des zuständigen Straßenerhalters personell stark ausgedünnt ist, wurde für die notwendigen umfangreichen Reinigungsarbeiten ein Tanklöschfahrzeug zum Einsatzort nachalarmiert. Nachdem der Verletzte in das Krankenhaus abtransportiert wurde begannen die Einsatzkräfte mit den Bergungs- und Reinigungstätigkeiten. Der Traktor wurde mit dem Wechselladefahrzeug gesichert abgestellt. Der Pkw wurde von einem Automobilclub abgeholt. Der Ölaustritt wurde gebunden und die Bundesstraße anschließend mit einer Strassenwaschanlage gereinigt. ■

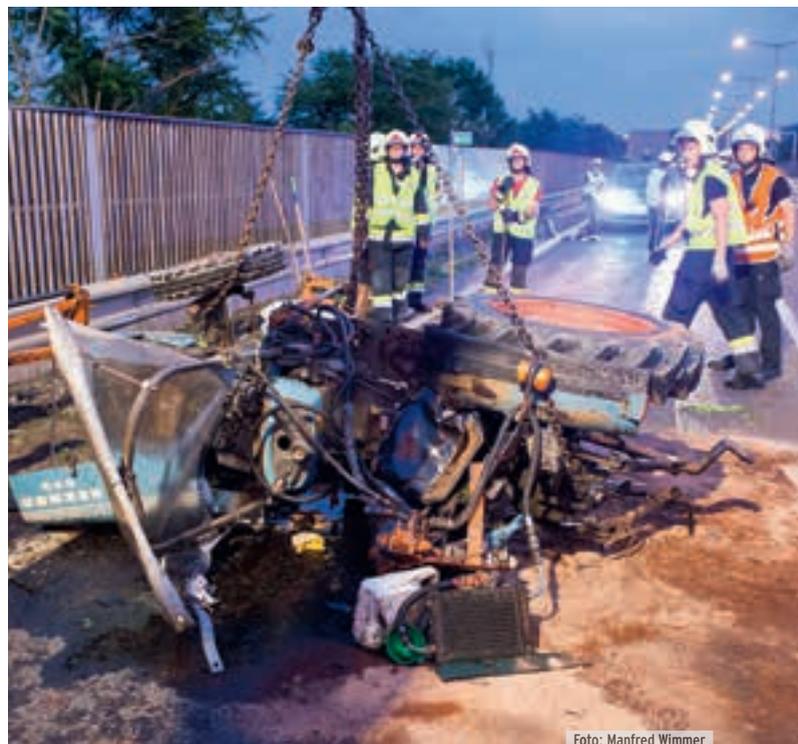


Foto: Manfred Wimmer

Aus bisher ungeklärter Ursache ist am Donnerstag, um 1.45 Uhr früh, in einem Einfamilienhaus in Kritzensdorf, Gemeinde Klosterneuburg, ein Brand ausgebrochen. Als erste Löschkräfte am Einsatzort eingetroffen sind, standen eine große Holzterrasse, die Hausfassade und ein Teil des Daches bereits in Vollbrand. Nachdem nicht klar war, ob sich noch jemand im Haus befindet, ordnete der Einsatzleiter einen umfassenden Atemschutzsinsatz an.

Schon bei der Erkundung durch den ersten Löschtrupp stellte sich heraus, dass sich keine Menschen im Inneren des Brandobjektes befanden. Nach Auskunft der Anrainer, die auch das Feuer entdeckt haben, dürften die Hausbesitzer auf Urlaub gewesen sein. Nachdem sich das Haus mitten in einer dicht verbauten Siedlung befindet, wurden insgesamt drei Feuerwehren alarmiert, die mit 55 Mitgliedern ausrückten. Durch den raschen Einsatz der Löschkräfte konnte verhindert werden, dass die Flammen auf den



Kritzensdorf



Wohnhaus in Flammen: Mehrere Hühner gerettet

Foto: FF Kritzensdorf

Wohnbereich sowie auf Nachbarobjekte übergreifen. Lediglich das an die Terrasse angrenzende Wohnzimmer wurde durch das Feuer leicht beschädigt. Trotz allem wurde der Innenbereich durch die massive Rauchentwicklung stark beeinträchtigt.

Nach vier Stunden war der Brand gelöscht, verletzt wurde niemand. Noch während der Löscharbeiten entdeckten die Einsatzkräfte mehrere Hühner im Kellerbereich des Hauses, die von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht wurden. ■



Neunkirchen



Wohnhausbrand in Schlag

Foto: Christian Bauer

Gegen 15 Uhr wurde die FF Raach zu einem B2 Wohnungsbrand mit vermisster Person nach Schlag alarmiert. Die Feuerwehr rückte innerhalb weniger Minuten mit dem TLFA 4000 und mehreren Atemschutzgerägeträgern aus.

Dort angekommen bot sich folgendes Bild: Der Dachstuhl eines Wohnhauses war bereits in Vollbrand. Die zunächst vermisst gemeldete Person wartete bereits im Garten auf die Einsatzkräfte. Die Mitglieder der FF Raach schützten sofort die angrenzenden Gebäude, kümmerten sich um die Wasserversorgung und erhöhten auf B3. Somit rückten die Feuerwehren Otterthal, Trattenbach, Kirchberg am Wechsel, Gloggnitz-Stadt, Gloggnitz-Weißbach und die BTF Huyck Wagner an, die unter anderem die Wasserversorgung sicherten und bei den Löscharbeiten unterstützten. Ein Atemschutztrupp marschierte in das brennende Gebäude und führten einen Innenangriff durch. Nach knapp zwei Stunden konnte „Brand aus“ gegeben werden. Ein Kran der Firma Kreams Schrott entfernte den zerstörten Dachstuhl des Gebäudes, sodass die vorhandenen Glutnester abgelöscht werden konnten. ■

Mödling



Meterhohe Flammen schlugen aus Wohnhaus

In den frühen Abendstunden kam es in Mödling zu einem Wohnhausbrand. Bereits auf der Anfahrt konnten die ausgerückten Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr Mödling eine Rauchsäule wahrnehmen, bei Ankunft des ersten Tanklöschfahrzeuges schlugen bereits meterhohe Flammen aus dem Erdgeschoss des Einfamilienhauses.

Auch das erste Obergeschoss und die Dachkonstruktion waren zu diesem Zeitpunkt schon stark verraucht. Die Hausbesitzerin, die sich beim Brandausbruch im Garten aufhielt, blieb unverletzt und wurde vom Roten Kreuz und im Anschluss durch ihre Familie umsorgt. Die Mannschaft des Tanklöschfahrzeuges legte sofort eine B-Leitung in den Garten, setzte einen Verteiler und schloss an diesen ein C-Rohr an. Durch den bereits während der Anfahrt ausgerüsteten Atemschutztrupp konnte unverzüglich mit der Brandbekämpfung über die Terrasse ins Wohnzimmer begonnen werden. Durch die Mannschaft der nachrückenden Tanklöschfahrzeuge wurden zwei weitere C-Rohre im Innen- bzw. Außenangriff an der Nordseite und Ostseite vorgenommen.

Ebenfalls wurde die Energieversorgung des Einfamilienhauses durch die Feuerwehr unterbrochen. Da zu diesem Zeitpunkt ein Innenangriff im ersten Obergeschoss aufgrund der Einsturzgefahr der in Brand stehenden Holztreppen nicht möglich war, entschied man sich dazu, über ein Flachdach an der Westseite die Brandbekämpfung im Bereich des ersten Obergeschosses bzw. des Dachstuhles durchzuführen. Weiters wurde am Nachbargrundstück ein B-Rohr zur Brandbekämpfung des Dachstuhles in Betrieb genommen sowie mittels Motorkettensäge einige Sträucher und Bäume im Garten umgeschnitten, um das Arbeiten der Feuerwehr zu erleichtern.

Massiver Außenangriff war erfolgreich

In einer Lagebesprechung der Fahrzeugkommandanten mit dem Einsatzleiter wurde entschieden die Teleskopmastbühne (Steig) der Feuerwehr Mödling in Stellung zu bringen, sowie die Drehleiter und das Hilfeleistungsfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Wiener Neudorf zur Unterstützung anzufordern. Durch den Einsatz des Steig Mödling konnte ein massiver Löschangriff der in Brand stehenden Dachkonstruktion durchgeführt werden. Parallel dazu mussten Zaunelemente sowie eine Betonmauer am Nachbargrundstück entfernt werden, um die Zufahrt der Drehleiter zu ermöglichen. Nach Ankunft der Wiener Neudorfer Feuerwehr konnte die Drehleiter Wiener

Neudorf am Nachbargrundstück optimal in Stellung gebracht werden. Durch zwei Atemschutzträger im Korb der Drehleiter wurde die Brandbekämpfung der Dachkonstruktion unterstützt, sowie mit dem Öffnen der Dachhaut begonnen werden. Für die 50 Mann der beiden Feuerwehren wurde vor einer nahe gelegenen Volksschule die Versorgung mit Getränken sichergestellt sowie ein Atemschutzsammelplatz aufgebaut. Um die verbrauchten Atemschutzflaschen der sechs im Einsatz stehenden Atemschutztrupps zu befüllen, wurde das Taucherfahrzeug des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes an die Einsatzstelle entsandt. In der Zwischenzeit zeigten der massive Löscheintritt und das Öffnen der Dachkonstruktion über Steig Mödling und Drehleiter Wiener Neudorf Erfolg, und der Brand konnte unter Kontrolle gebracht werden. Gegen 20 Uhr konnte nach einer Notpöhlung im Erdgeschoss das erste Obergeschoss durch einen Atemschutztrupp betreten werden, um umfangreiche Nachlös- und Ausräumarbeiten durchzuführen. Auch konnte ein Familienmitglied welches mit persönlicher Schutzausrüstung der Feuerwehr Mödling ausgerüstet wurde ins Haus begleitet werden um wichtige Dokumente aus der Brandruine zu bergen. Bis 22:00 Uhr folgten Nachlösarbeiten sowie Sicherungsmaßnahmen im Gebäude, bis der Großteil der insgesamt 50 Mitglieder und 10 Fahrzeuge wieder in die Feuerwehrhäuser einrücken konnten. Zur Brandwache blieb ein Tanklöschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Mödling die Nacht über an der Einsatzstelle. ■

Fotos: Lukas Derkits / Pressestelle BFK Mödling





St. Pölten



Sattelzug lag quer über Mittelleitschiene

Fotos: Roman Lang

Kürzlich ereignete sich auf der Westautobahn zwischen dem Rasthaus Völlerndorf und der Autobahnabfahrt St. Pölten-Süd ein folgenschwerer Verkehrsunfall zwischen einem Sattelzugfahrzeug und drei Pkw. Ein Insasse eines Autos erlitt Verletzungen und musste in die Uni-Klinik St. Pölten eingeliefert werden.

Der Auflieger des Sattelzugfahrzeuges stürzte um und kam quer über die Mittelleitschiene zum Liegen. Dadurch wurden zwei Fahrspuren in Richtung Wien und eine Fahrspur Richtung Salzburg blockiert. Durch den Morgenverkehr kam es binnen kurzer Zeit zu massiven Stauungen und Behinderungen für die Einsatzkräfte. Im Staubereich wurde keine Rettungsgasse gebildet, auch der Pannestreifen war verstellt. Somit gab es vor allem für die Feuerwehr nahezu kein Durchkommen.

Die Richtungsfahrbahn Wien wurde durch die Exekutive komplett gesperrt – nach dieser Maßnahme war es den Kräften der Feuerwehr St. Pölten-Stadt möglich, entgegen der Fahrtrichtung zur Unfallstelle zuzufahren. Nachdem die Pkw von der Unfallstelle entfernt wurden, konnte der angestaute Verkehr an der Unfallstelle einspurig vorbeigelotst werden. Zeitgleich wurde eine Ableitung des Verkehrs bei Loosdorf eingerichtet. Das verunfallte Schwerfahrzeug konnte durch den Einsatz des 50 Tonnen Kranfahrzeuges aufgerichtet werden. Durch die Einsatz-

leitung wurde eine Ersatz-Zugmaschine angefordert, um den Auflieger zu entfernen. Die stark beschädigte Zugmaschine konnte durch das Kranfahrzeug St. Pölten verbracht werden. Da eine unbekannte Menge an Diesel ausgeflossen war, wurde durch die Mannschaft des Schadstofffahrzeuges Bindemittel aufgebracht. Der Einsatz konnte nach rund fünf Stunden beendet werden. ■



MARTIN-HORN®

... das Original!

Qualität Wertungsbekannt
Vollst. im - hohe Lautstärke
DIN 14610 EG - ECE E1 10R-047016

Martin-Horn® Nr. 2298 GM

- » für Feuerwehr
- » Rettungsfahrzeuge
- » Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450 / 580 + 600Hz, a1/ d1
Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung.
Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c'c'
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand | DIN 14610 EG - DIN 8 03 - ECE E1 10R-047016

Martin-Horn® Nr. 2097 GM

- » für Notarzt
- » Krankenwagen
- » Polizei

gestimmt 440/585 Hz | a1/ d1
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG - DIN 8 05 - ECE E1 10R-023691
Auch in österreichischer Ausführung: 2097 AM gestimmt g' - e'

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
Max B. Martin GmbH & Co.KG
Albert-Schweitzer-Str. 2
D-76661 Philippsburg

Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
E-Mail: info@maxmartin.de
www.maxmartin.de

ANZEIGE



Neunkirchen



Waldbrand auf der Rax

Fotos: BFKDO Neunkirchen

In den Nachmittagsstunden zog eine heftige Gewitterzelle über den Bezirk Neunkirchen. Binnen weniger Minuten verdunkelte sich der Himmel. Starkregen, Sturmböen und Blitze waren die Auswirkungen. Die ersten Feuerwehreinsätze aufgrund der Witterung ließen nicht lange auf sich warten.

Ein sehr gefährlicher Zwischenfall ereignete sich auf der Rax (Bezirk Neunkirchen). Gegen 15 Uhr wurde der Bezirksalarmzentrale Neunkirchen eine starke Rauchentwicklung ausgehend aus dem Höllental im Bereich „Kesselgraben“ gemeldet. Seitens des diensthabenden Disponenten wurden un-

verzüglich drei Feuerwehren mit dem Meldebild „Waldbrand“ ins Höllental entsandt. Beim Eintreffen der örtlich zuständigen Freiwilligen Feuerwehr Nasswald konnte die Rauchentwicklung von weitem lokalisiert werden. Es musste jedoch festgestellt werden, dass eine Zufahrt mit Fahrzeugen zum Einsatzort nicht möglich ist. Seitens Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Josef Huber wurde die Waldbrandgruppe 15 über die Bezirksalarmzentrale Neunkirchen alarmiert und ein Hubschrauber des Innenministeriums angefordert, um den Einsatz aus der Luft aus zu unterstützen.

Der schnelle Löschangriff verhinderte eine Ausbreitung des Brandes

Aufgrund der Lage des Einsatzortes setzten sich unverzüglich 17 Mann mit umfangreicher Waldbrandausrüstung zu Fuß Richtung Einsatzort in Bewegung. Die 17 Mitglieder konnten nach rund 45 Minuten Aufstieg den Einsatzort erreichen und mit Hilfe von Schanzzeug und Löschrucksäcken den Brand eindämmen. Hätte der Brand ein größeres Ausmaß angenommen, wäre eine Brandbekämpfung ohne Luftunterstützung unmöglich gewesen. ■



INFO ÜBER DIE WALDBRANDGRUPPE 15:

Waldbrände stellen hohe Anforderungen an Mannschaft und Gerät. Die Rax und der Schneeberg liegen im Quellenschutzgebiet der Stadt Wien. Seit jeher gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr, Forstdirektion und der Stadt Wien. Um ein rasches Eingreifen im Falle eines Waldbrandes zu ermöglichen, wurde im Jahr 2011 die Waldbrandgruppe 15 ins Leben gerufen. Die Waldbrandgruppe 15 verfügt derzeit über 10 Mitglieder.

Das Einsatzgerät (Löschwasserbehälter für den Flugdienst, faltbarer Löschwasserbehälter 10.000l, Lastnetze, Material für Außenlastflüge,...) untergebracht auf einem Anhänger, wurde von der Stadt Wien zur Verfügung gestellt.

Das Einsatzgerät ist bei der FF Nasswald stationiert und somit direkt im potenziellen Einsatzgebiet verfügbar. Als Gruppenkommandant der Waldbrandgruppe 15 fungiert OBI Marc Maierhofer.

FF Pyhra-Perersdorf Verkauf KLF Ford Transit



Baujahr 1988, Kilometerstand: 34.622
Benzinmotor mit 83 kW, Hinterradantrieb (Zwillingsbereifung inkl. Schneeketten), AHV

Ausstattung: Bei Interesse analoges Fahrzeugfunkgerät, drei AS-Geräte 200 bar inklusive neun Atemschutzmasken

VB: 2.000,- Euro

Kontakt:

FKDT HBI Franz Hinterhofer

Tel: 0664/226 94 04

FF Kirchberg am Wechsel Verkauf RLF 2000



Marke Steyr 91 (791) Allradantrieb,
Baujahr: 1985, 18.400 km, 154 kW
Ausstattung: Karner 5 Tonne Seilwinde,
Ziegler Einbaupumpe und Hochdruckeinrichtung

Beladung auf Anfrage

Preis ohne Beladung 7.500 Euro

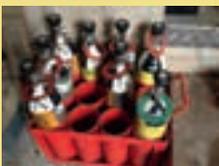
**Kontakt: OV Leopold Schwarz unter
0664/73581833**

FF Altenwörth Verkauf Atemschutz und Atemluftflaschen

6 Stück Interspiro Atemschutz Masken (Baujahr 2006) zu je **30 Euro**.



18 Stück Atemluftflaschen 200 Bar um je **10 Euro**.



**Kontakt: Johannes Halmschlager
Tel: 0664/3541210
j.halmschlager@gmx.net**

FF Langenzersdorf Verkauf Atemluftflaschen

200 bar 4 Liter
Atemluftflasche
Stahl gebraucht
Marke Dräger
und Auer, **1 Stück Euro 80,-** (18 Stück vorhanden)



300 bar 6 Liter
Atemluftflasche
Stahl gebraucht
Marke Dräger und Interspiro, **1 Stück Euro 100,-** (10 Stück vorhanden)



**Kontakt:
Feuerwehr Langenzersdorf
E-Mail: office@ff-langenzersdorf.at**

Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten Bürokräft für die Dienststelle Feuerwehr



Der Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten sucht eine Bürokräft für die Dienststelle Feuerwehr.

Ihr Profil:

- erfolgreich abgeschlossener Handelsschulabschluss (oder gleichwertig)
- Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr
- gute EDV Kenntnisse (FDISK, MS Office mit Word-Serienbrief, Excel,...)
- hohe Integrationskraft
- Organisationsgeschick und selbstständiges Arbeiten
- Bereitschaft zum Turnus- und Nachtdienst
- optimalerweise Führerschein der Klasse C

Ihre Aufgaben:

- Führung der doppelten Buchhaltung der Feuerwehr
- Einsatzverrechnung und Mahnwesen
- Abwicklung von Versicherungsfällen
- Personaladministration (Stundenaufzeichnungen, Krankenstände,...)
- Sekretariatstätigkeiten (Briefverkehr, Diktate, Terminverwaltung,...)
- Kraftfahrer für Einsatzfahrzeuge
- Bereitschaft zur Mitarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr, über die Dienstverpflichtung hinaus

**Schriftliche Bewerbungen an den Magistrat der LHST St. Pölten,
Personalabteilung, Rathausplatz 1, 3100 St. Pölten mit der
E-Mailadresse: michael.pulker@feuerwehr-stpoelten.at**

Die Stadt St. Pölten verfügt ausschließlich über Freiwillige Feuerwehren und hat daher keine Berufsfeuerwehr, wodurch die Anstellung als Magistratsbediensteter der Präsidialabteilung erfolgt. Für Auskünfte steht die Freiwillige Feuerwehr St. Pölten – Stadt jederzeit gerne zur Verfügung, Telefon: 02742 / 366511-214

Abgabefrist: 31.08.2014

FF Langenzersdorf Verkauf Atemluftflaschen



Weber WRB 90 Pumpe, Baujahr 6/1982
Schnellangriffshassel 2 x 20m
Geprüfte Hydraulikschläuche
DIN Rahmen mit Geräteablage
Arbeitsdruck 630 bar

Weber Spreizer SP 30,

Baujahr 7/1982

Spreizkraft: 3,4 t, Spreizöffnung: 61 cm
Gewicht: 25,5 kg

Weber Schere S 90, Baujahr 7/1982

Maulöffnung: 11,5 cm, Gewicht: 13 kg
Rettungssatz voll funktionsfähig!

Preis nach Anfrage!

Kontakt: BI Johannes Mattes

Tel: 0664/5167884

Wir trauern um

Am 19. Juni 2014 verstarb das langjährige Feuerwehrmitglied



Foto: FF St. Pölten-Unterradlberg

EOBI Günther Wandl 1941 trat Günther Wandl der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen/Thaya bei und war stets ein Feuerwehrmann mit Leib und Seele. Er besuchte zahlreiche Lehrgänge in der NÖ Landes-Feuerwehrschule – vom Gruppenkommandantenlehrgang über den Zugkommandantenlehrgang bis hin zum Höheren Feuerwehrlehrgang. EOBi Günther Wandl war von 1968 bis 1971 Schriftführer bzw. von 1971 bis 1974 Kommandant-Stellvertreter der FF Waidhofen/Thaya und war stets seinen Kameraden ein großes Vorbild. In seiner überaus regen Aktivzeit errang er viele Feuerwehr-Leistungsabzeichen und war Träger zahlreicher Auszeichnungen wie etwa das Verdienstzeichen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes der 2. bzw. 3. Klasse. Zuletzt wurde ihm am 4. Jänner 2011 für 70-jährige verdienstvolle Tätigkeit im Feuerwehrdienst das Ehrenzeichen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes verliehen. Bis zuletzt war Ehrenoberbrandinspektor Günther Wandl eng mit seiner Feuerwehr verbunden und nahm regelmäßig an Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen seiner Feuerwehr teil. Wir werden unserem Feuerwehrkameraden Günther Wandl stets ein ehrendes Andenken bewahren! Ein letztes „Gut Wehr“. ■

In tiefer Betroffenheit geben wir das Ableben unseres hoch geschätzten, langjährigen Kameraden und Ehren-Verwalters Josef Kassubek bekannt. Mit ihm verliert die Feuerwehr ein überaus beliebtes und engagiertes Mitglied. Unser zutiefst empfundenes Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen. Josef Kassubek

trat der FF St. Pölten-Unterradlberg im Jahr 1967 bei und bekleidete Bald das Amt des Verwalters. In dieser Funktion erledigte er auch die Aufnahmeformalitäten für den heutigen Feuerwehrkommandanten und seinen langjährigen Freund Wolfgang Helm. Nach



Foto: FF St. Pölten-Unterradlberg

EV Josef Kassubek gewählte Kommandant Helm ihn erneut als Verwalter ins Kommando der Feuerwehr holen. Im Jahr 2011 wurde er in den Reservestand überstellt, was ihn aber nicht davon abhielt, auch weiterhin tatkräftig bei allen Aktivitäten der Feuerwehr mitzuhelfen und teilzunehmen. Über zwei Jahrzehnte war er aktives Mitglied der Wettkampfgruppe der FF St. Pölten-Unterradlberg. Als ein treibender Motor dieser Bewerbungsgruppe konnte er viele Erfolge auf Abschnitts- und Bezirksebene und die leistungskronenden Spitzenplatzierungen bei mehreren NÖ Landesfeuerwehrleistungsbeurteilungen erringen. Josef Kassubek wurde stets von allen Feuerwehrmitgliedern größtes Vertrauen entgegengebracht. Nicht nur als Verwalter war er für seine besondere Verlässlichkeit, sein Pflichtbewusstsein und seine Gewissenhaftigkeit bekannt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. ■

Bei einem tragischen Verkehrsunfall kam der erst 23jährige OFM Harald



Foto: FF St. Pölten-Unterradlberg

OFM Harald Schwarz

Schwarz ums Leben. Harald war seit seinem 15. Lebensjahr wie schon sein Großvater, Vater und älterer Bruder Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Bromberg. Er war auch

Mitglied der Bewerbungsgruppe, die sich in den letzten Jahren stark verbessert hat. Mit einem sehr guten Ergebnis in Silber bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben in Retz konnte sich die Gruppe wahrscheinlich sogar für die nächsten Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe qualifizieren. Unser besonderes Mitgefühl gilt den Angehörigen und Freunden von Harald. Wir werden ihn stets in Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Lieber Harald, wir verabschieden Dich mit einem kräftigen „Gut Wehr“. ■

Die FF Vestenthal trauert um HLM Rudolf Rodinger, der am 16. Juni



Foto: FF St. Pölten-Unterradlberg

HLM Rudolf Rodinger

2014 im 73. Lebensjahr von uns ging. Rudi trat 1968 in den aktiven Feuerwehrdienst ein und übernahm zahlreiche und verantwortungsvolle Tätigkeiten. So war er zehn Jahre als Fahr- und Zeugmeister tätig und später 16 Jahre Festobmann des bis heute beliebten Feuerwehrfestes – dem MAX Lochboden Fest. Von 2004 bis 2007 war er als Vertretung von Feuerwehr und Musikverein zur Errichtung der Räumlichkeiten im neuen Kommunalzentrum Vestenthal zuständig. Das Gebäude verhalf Vestenthal zu einem stimmigen Ortsbild und in den im Inneren befindlichen Vitrinen, zeugen zahlreiche Pokale von der erfolgreichen Wettkampfzeit unseres überaus geschätzten Freundes! HLM Rudolf Rodinger beendete 2006 seinen aktiven Dienst und war Träger des Verdienstzeichens des NÖ Landesverbandes (3. Klasse in Bronze), des 40jährigen Ehrenzeichens für vieljährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehr- und Rettungswesens, des Ehrenringes sowie der Verdienstmedaille in Silber der Gemeinde Haidershofen. ■

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarner Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

**Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
des NÖ LFV:**
Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktionelle Mitarbeiter:
Günter Annerl
Stefan Gloimüller
Philipp Gutleiderer
Leander Hanko
Christoph Herbst
Pamela Hniliczka
Karl Lindner
Max Mörzinger
Nina Moser
Andreas Pleil
Alfred Scheuringer
Christoph Schiller
Florian Schmidbauer
Stefan Schneider
Norbert Stangl
Matthias Tanzer
Christian Teis
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Anzeigenkontakt, Marketing:
Alexander Nittner
Tel. +43 2272 9005 13206
office@brandaus.at,
Matthias Fischer
Tel. +43 2272 9005 13436
office@brandaus.at

Layout: Matthias Fischer

Druck:
Niederösterreichisches Pressehaus
Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:
Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756,
Fax DW 13135,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:
€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.
Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild: Christian Teis

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe,
Anfragen, Beiträge und Fotos
ausschließlich an
office@brandaus.at

Herzogenburg



Fotoworkshop

Kürzlich besuchten Meisterfotograf Matthias Fischer und Alexander Nittner ihre Feuerwehr-ÖA-Kollegen in Herzogenburg.

So wie bei den bereits vorangegangenen Fotoworkshops, ließen sich auch diesmal alle 18 Hobbyfotografen vom manuellen Modus einer Kamera überzeugen. Künftig bereiten Reflektorstreifen oder Nachtaufnahmen keine Probleme mehr. Selbst Dynamik-Aufnahmen gehen nun locker von der Hand. Viel Spaß beim Fotografieren! ■



Foto: Matthias Fischer

Bisamberg



Gemeinsame Einsatzkennzeichnung

„Wirkungsvolle Zusammenarbeit setzt gemeinsame Richtlinien voraus“. Unter diesem Motto haben sich die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Korneuburg, Bisamberg, Langenzersdorf und Klein-Engersdorf zu einer einheitlichen Einsatzkennzeichnung entschlossen.

Speziell bei umfangreichen Einsätzen, wo mehrere Feuerwehren mit Trupps unter schwerem Atemschutz zugleich im Einsatz sind, ist eine schnelle Unterscheidung zwischen den beteiligten Kräften bisher nur schwer möglich.

Daher wurde, nach dem Vorbild der Berufsfeuerwehr Wien, eine einheitliche Beschriftung der Atemschutzgeräte beschlossen. Auf den Haltegurten der Atemluftflasche(n) wird eine Stoffplakette mit den jeweiligen Kurzzeichen der Feuerwehren und Fahrzeuge angebracht. Beispielsweise

wird die Beschriftung des Einsatztrupps des ersten Tanklöschfahrzeuges aus der Stadt Korneuburg „1.TLF KO“ lauten.

„Wirkungsvolle Zusammenarbeit setzt gemeinsame Richtlinien voraus“, meint Initiator Kommandant Fritz Haller. Die neue Gerätekennzeichnung ist ein weiter Schritt in diese Richtung“, so HBI Haller weiter. Aufgrund dieser relativ einfachen aber effizienten Kennzeichnung ist es Führungskräften im Raum Korneuburg jederzeit möglich, den Überblick, sowohl über taktische Einheiten als auch über die eingesetzten Feuerwehren, zu behalten. Ebenso



Foto: Michael Zöger, LM – Pressestelle FF Korneuburg

wird die logistische Geräteverwaltung beim Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft durch die Kennzeichnung erleichtert.

Wichtig war den Initiatoren der teilnehmenden Feuerwehren, dass nicht jede Wehr „ihre eigene Sache macht“, sondern

dass mit dieser Vorgabe die Zusammenarbeit durch gemeinsame Richtlinien verbessert werden konnten. Ebenso wurde im Sinne der Nutzung vorhandener Ressourcen kein neues System erfunden, sondern eine bewährte Methode weiterverwendet. ■



Brandausen: Fahr- und Fahrzeugtechnik

Offroadtraining vom Feinsten ¹

Einsatz- als auch Übungsszenarien der letzten Monate haben gezeigt, dass auch das Fahren abseits von befestigten Straßen notwendig sein kann. Nur mit welchem Fahrzeug kann bzw. soll ich in eine Wiese oder einen Acker einfahren, ohne stecken zu bleiben bzw. kann ich mit dem benötigten Fahrzeug bis zum optimalen Aufstellungsort vorfahren?

Text: Helmut Hardcore, Kurt Löscher
Fotos: Alexander Kugelfisch

OBI Kurt Löscher dachte schon lange an eine Einsatzfahrerausbildung im unwegsamen Gelände. Als ihn der Fahrmeister der FF Brandausen darauf anspricht, sind sich beide sofort einig, ein Offroad-Fahrtechniktraining soll jedem Einsatzfahrer ermöglicht werden. Um die Kosten für ein solches Training möglichst gering zu halten, wurden auch die Nachbarfeuerwehren zu der kürzlich abgehaltenen Ausbildung eingeladen.

Helmut Hardcore, Weltmeister im Trialfahren fungierte als Instruktor

Mit sieben Fahrzeugen, darunter zwei HLF 3, drei (!) Drehleitern, sowie zwei Kommandofahrzeuge, rückten die Feuerwehrmitglieder zum Fahrtechnikzentrum in Holperstein aus. Weltmeister Hardcore und sein Kollege, Axel Allrad, begrüßten die sehr interessierten Teilnehmer und begutachteten gleich die mitgebrachten Fahrzeuge. Selbstverständlich sind die Reifen für den Straßengebrauch ausgelegt, doch sollte man die Geländeleistung dieser Gummipneus bei optimiertem Reifendruck nicht unterschätzen, erklärte Hardcore. Den wichtigsten Leitsatz beim Fahren im Gelände „so langsam wie möglich und nur so schnell wie notwendig“, sollte sich jeder einprägen und daran halten, denn so sind viele unnötige Schäden an Fahrzeugen, ja sogar Unfälle von vornherein zu vermeiden.

Seilwindeneinsatz: Positionierung des HLF 3 abseits befestigter Straßen

Ein von den beiden Instruktoren vorbereitete Unfallszenario, bei dem eine Seilwinde zum Einsatz gebracht werden soll, wurde zuerst theoretisch und dann prak-

tisch geübt. Bevor man mit einem 18-Tonner ins Bankett bzw. in einen angrenzenden Acker fährt, sollte man sich immer über die Beschaffenheit klar sein. „Was meine ich damit?“, fragt Allrad. Viele Antworten kamen von den Feuerwehrkameraden, die Allrad zusammenfasste: „Feuchtigkeit, Festigkeit, Material, Bewuchs, etc. sind relevante Eckdaten, die viel über die Befahrbarkeit des Untergrundes aussagen. Dennoch sollte man sich vorsichtig auf das unbekannte Terrain vorwärtstasten! Einen steckengebliebenen 18-Tonner wieder flott zu bekommen, bedeutet einigen Aufwand. Zusätzlich sollte immer eine Person von außen das Einsinken der Räder im Auge haben, um rechtzeitig vor dem totalen Versinken warnen zu können.“ Bravourös lösten die Feuerwehrmannschaften die Aufgabenstellung.

Unterschiedlichste Terrains und Aufgaben galt es zu bewältigen

Geländekanten, Schrägfahrten, Wasserdurchfahrten, Kuppen, Bergab- und Bergauffahrten, alle Szenarien wurden fleißig mit allen Fahrzeugtypen geübt. Einigen Teilnehmern blieb der Mund offen stehen, was mit einem Fahrzeug im Gelände alles ▶





möglich ist. Helmut Hardcore wies immer darauf hin: „Überlegt und vergewissert euch immer vor dem Verlassen der Straße, was auf euch zukommt. Ihr solltet immer in der Lage sein, bereits vorher abschätzen zu können, ob das mit eurem Fahrzeug zu bewältigen ist. Ein gutes Beispiel ist die Wattiefe. Die beschreibt die maximale Wassertiefe, durch die ich mit meinem Fahrzeug fahren kann.“

Ein erfolgreiches Training geht zu Ende

Zum Abschluss bedankten sich Axel Allrad und Helmut Hardcore für die Disziplin, die während des gesamten Trainings herrschte und wünschten allen Teilnehmern ausreichend Traktion und Bodenfreiheit. Auch FKUR Leonhard Segenreich kam zu der Erkenntnis, Tempo ist nicht alles. Im Gegenteil, langsames Fahren mit Bedacht und Gefühl am Gas-, Kupplungs- und Bremspedal sowie am Lenkrad bringen einen weiter als man glaubt. ■

- Bild 1:** vlnr.: Löscher, Hardcore, Lenker und Allrad tauschen Erfahrungen der letzten Stunden aus.
- Bild 2:** FKUR Segenreich ein wenig zu schnell. Hardcore schlägt die Hände zusammen und erinnert an den Leitsatz.
- Bild 3:** Beim zweiten Versuch schafft es auch Segenreich.
- Bild 4:** Seilwindeneinsatz abseits der Straße.
- Bild 5:** Furtdurchfahrt – Erkenntnisse der Wattiefe.
- Bild 6:** „Zum Abmarsch fertig!“ – Aufbruch nach Hause.



Feuerwehrgeschichte

Der gehängte Feuerwehrkommandant

Der Friedensvertrag nach dem ersten Weltkrieg von Saint Germain-en-Laye mit Österreich war in seiner einseitigen Form, wo die Alleinschuld am Weltkrieg Österreich und Deutschland zugeteilt wurde – man denke nur an die selbstzufrieden in seinen mächtigen Schnauzbart gebrummten Worte von George Clemenceau „Der Rest ist Österreich“, nicht dazu angetan, eine nachhaltige wirtschaftliche und politische Neuordnung in den Nachbarstaaten zu schaffen.

Text: Günter Annerl

Fotos: ÖNB, BMLV, Bundesarchiv, CC BY-SA 2.0

Zur 90 Jahr Feier der Republik sollte dieser „Friedensvertrag“ in Wien ausgestellt werden, doch pikanterweise war er nicht mehr auffindbar. Diese politische Instabilität führte 1933 zu Auflösung des Parlaments durch Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, einer de facto Alleinherrschaft auf der Basis des Kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes von 1917, dem Parteienverbot der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Zur Radikalisierung hatten auch die Wehrverbände der beiden politischen Großparteien beigetragen, auf Seiten der

Christlichsozialen Heimwehr und als politisches Sammelbecken die „Vaterländische Front“, ein Kuriosum die „ostmärkischen Sturmsharen“, eine klerikal ausgerichtete Wehrgruppierung, spöttisch die „Ölberghusaren“ genannt, als Widerpart der „Republikanische Schutzbund“, der in seinen Reihen als militärischen Kopf Alexander Eifler (Edler von Lobenstedt) als Stabschef hatte und dessen Intentionen durchaus terroristische Züge beinhaltete. Denn im Falle des Aufstandes sollten „Revolutionstribunale“ den „aktiven Teil der Bourgeoisie isolieren und der Klassenterror gegenüber verhafteten Gegner der bürgerlichen Parteien verkünden.“

Österreichs erster direkt gewählter Bundespräsident Körner hielt Eiflers militärische Planungen für abstrus

Theodor Körner war von Eiflers militärischen Fähigkeiten nicht überzeugt und hielt seine Planungen für abstrus. Die aufgeheizte Stimmung intensivierte sich, als am 21. Jänner 1934 der Verkauf der „Arbeiterzeitung“ verboten wurde und Durchsuchungen von Parteigebäuden und Wohnungen nach Waffen des Schutzbundes angeordnet wurden.

Der Aufstand des 12. Februar 1934 griff rasch um sich

In den Morgenstunden des 12. Februar 1934 startete die Polizei die Durchsuchung des Linzer Parteihomes der Sozialdemokraten, das „Hotel Schiff“ und wurden – entgegen des Befehls der Parteileitung – auf Befehl des Schutzbundkommandanten Richard Bernaschek beschossen. Der Aufstand griff rasch um sich, vor allem in Wien, Steyr, St. Pölten, Eggenberg bei Graz, Kapfenberg, Bruck an der Mur, Ebensee, Wörgl wurde heftig gekämpft. Schwerpunkt der bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen war Wien und hier wiederum der Bezirk Floridsdorf.

Georg Weissel führte 1934 die Floridsdorfer Feuerwehrmänner an

Georg Weissel (28. 3. 1899 – 15. 2. 1934) war Chemiker und Feuerwehrchef und ab 1927 Kommandant des Republikanischen Schutzbundes. Wegen Streitigkeiten zog er sich von diesem Posten zurück und 1933, als dieser bereits verboten war, nahm er seine Tätigkeit in der ▶

Illegalität wieder auf. Als Wachkommandant der Wiener Berufsfeuerwehr führte er am 13. Februar 1934 die Floridsdorfer Feuerwehrmänner an, bewaffneten Widerstand gegen die Sicherheitskräfte des Regimes Dollfuß zu leisten. Der Widerstand scheiterte, die Bundessicherheitswache stürmte die Hauptfeuerwache in Floridsdorf, Georg Weissel wurde verhaftet und wegen „Dienstverweigerung und Auflehnung“ angezeigt.

Einzigster militärischer Lufteinsatz der österreichischen Luftwaffe

Polizei, Bundesheer und die sie unterstützenden Heimwehrformationen konnten schließlich den schlecht vernetzten, verzweifelt kämpfenden Schutzbund mit Artillerie und dem einzigen Einsatz der österreichischen Luftwaffe - Godwin Brumowski (nach ihm ist der Fliegerhorst in Langenlebarn benannt) - flog eine Attacke gegen den Goethe Hof in Wien-Kaisermühlen, besiegen. Gründe der Niederlage waren, dass der Generalstreik nicht umgesetzt werden konnte. Und daher die Infrastruktur erhalten blieb, sodass die Annahme, die Exekutive würde sich zu großen Teilen dem Aufstand anschließen, ein Wunschdenken war. Eine eindeutige Schuldzuweisung ist unzulässig, es waren die fehlenden demokratischen Strukturen auf beiden Seiten, die wirtschaftliche Not und vor allem das engstirnige, partikularistische Machtdenken, das Vakuum, das nach Zerschlagung der Monarchie nicht mit staatstragender Verantwortlichkeit gefüllt werden konnte.

Der Februar-Aufstand forderte zahlreiche Opfer

Der Aufstand forderte beim Schutzbund rund 200 Tote und mehr als 300 Verwundete, die Exekutive hatte 128 Gefallene und 409 Verwundete. Noch am 12. Februar 1934 flüchtete die sozialdemokratische Parteileitung unter Otto Bauer und Julius Deutsch nach Tschechien.

Tragisches Ende von Innenminister Fey und dessen Familie

Innenminister Emil Fey, der mit seiner engstirnigen Einstellung viel zur Radikalisierung beigetragen hatte, ging mit besonderer Härte gegen die Aufständischen vor. Doch auch sein Ende war blutig: Am 16. März 1938 erschoss er seine Frau Malvine, seinen Sohn Herbert und dann sich selbst, um der Verfolgung durch die Gestapo zu entkommen. Die Standgerichte tagten und selbst verletzte Aufständische, wie Karl Münchreiter, wurde auf der Bahre zum Galgen gezerrt.

Wachkommandant Georg Weissel wird am Würgegalgen exekutiert

Auch Georg Weissel wurde verurteilt und am 15. Februar 1934 im Landesgericht Wien durch den Henker Johann Lang, ein Neffe des Scharfrichters Josef Lang, der Kommandant der einst Freiwilligen Feuerwehr Simmering war, am Würgegalgen exekutiert.

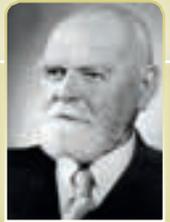
1938: „finis austriae“

Fünf Monate später wurde Dollfuß von putschenden illegalen Nationalsozialisten ermordet. Sein Nachfolger Kurt von Schuschnigg konnte die aufgerissenen Gräben zwischen den Parteien nicht schließen, die ersten Ansätze gelangen erst, als Vertreter der Christlichsozialen und Sozialdemokraten in den Konzentrationslager einsaßen und musste 1938 der Gewalt weichen, als das „finis austriae“ unausweichlich geworden war. ■

Der heutige Wiener Zentralfriedhof, Allee vom Haupteingang (2. Tor) zur Karl-Borromäus-Kirche. 1948 wurde auf dem Zentralfriedhof ein Grabdenkmal für Georg Weissel errichtet.



Theodor Körner



* am 24. April 1873 in Újszöny bei Komorn/ heute Teil von Komárom, Ungarn, † 4. Jänner 1957 in Wien, war österreichischer General, Politiker (SPÖ), Bürgermeister von Wien (1945–1951) und von 1951 bis 1957 der erste vom Bundesvolk direkt gewählte österreichische Bundespräsident.

Emil Fey



* 23. März 1886 in Wien; † 16. März 1938 ebenda durch Suizid, war Major der k.u.k. Armee, Heimwehrführer und Politiker der Ersten Republik und des Ständestaates. Als erklärter Gegner der Sozialdemokratie nutzte er seine Machtstellung als Vizekanzler und Sicherheitsminister rücksichtslos aus, um die Sozialdemokraten zu bekämpfen. Sein politisches Agieren hatte wesentlichen Anteil an der innenpolitischen Polarisierung in der Ersten Republik und am Aufstand des Republikanischen Schutzbundes im Februar 1934.

Engelbert Dollfuß



* 4. Oktober 1892 in Texing, Niederösterreich; † 25. Juli 1934 in Wien, war ein österreichischer Politiker. Er fungierte von 1931 bis 1933 als Landwirtschaftsminister und von 1932 bis 1934 als Bundeskanzler, ab 5. März 1933 diktatorisch regierend. Dollfuß war Begründer des austrofaschistischen Ständestaats. 1932 auf demokratischem Weg ins Kanzleramt gelangt, nutzte Dollfuß eine Geschäftsordnungskrise bei der Nationalratssitzung vom 4. März 1933 zu einem Staatsstreich. Nach der Ausschaltung von Parlament und Verfassungsgerichtshof regierte Dollfuß diktatorisch per Notverordnung. Dem italienischen Faschismus und der katholischen Kirche nahestehend, lehnte er den Nationalsozialismus deutscher Prägung, die durch die Verfassung garantierte pluralistische Demokratie, den demokratischen Rechtsstaat und die Sozialdemokratie ab. Beim letztlich erfolglosen Juliputsch österreichischer Nationalsozialisten wurde er 1934 im Bundeskanzleramt ermordet.

Georg Weissel



* 28. März 1899 in Wien; † 15. Februar 1934 ebenda, war ein österreichischer Chemiker und Feuerwehroffizier. Er führte in den Februarkämpfen 1934 den Floridsdorfer Schutzbund an und wurde nach seiner Gefangennahme zum Tod verurteilt.

1948 wurde auf dem Zentralfriedhof ein Grabdenkmal für Georg Weissel errichtet. In Floridsdorf wurden nach dem Zweiten Weltkrieg die Weisselgasse und der Georg-Weissel-Hof in der Gerichtsgasse, sowie das Weisselbad – ein inzwischen aufgelassenes Tröpferbad – nach ihm benannt.



Unsere Mission –
Näher dran.
Überall.

Von Experten, für Experten.
Und für sichere Einsätze an
jedem Ort.

Für erfolgreiche Einsätze. Weltweit.

Rosenbauer ist der internationale Technologieführer für Feuerwehrentechnik. Viele Rosenbauer Mitarbeiter sind selber aktiv im Brand- und Katastrophenschutz tätig und kennen die typischen Situationen vor Ort. Aus dieser Erfahrung entwickeln sie leistungsstarke Löschtechnik und perfekt abgestimmte Systemlösungen, damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt. So entsteht herausragende Feuerwehrentechnik für erfolgreiche Einsätze. In Österreich, in Europa, weltweit.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**